MÜNSTERS_ UNIVERSITÄTS-ZEITUNG

12. November 2003 • 17. Jahrgang, Nr. 6 • 1 Euro • Redaktion: Pressestelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, Schlossplatz 2, 48 149 Münster, Tel. 0251/832 22 32, unizeitung@uni-muenster.de

Ästhetik des Grauens

Der "Wiedertäufer"-Zyklus von Alfred Hrdlicka, der im Erdgeschoss des Südflügels des Schlosses hängt, spaltet die Geister: obszön nennen ihn die einen, visionär und entlarvend die anderen. Gleichgültig lässt die Auseinandersetzung des österreichischen Künstlers mit der Schreckensherrschaft der Täufer kaum einen Betrachter. Um dem kritischen Publikum diese ungewöhnliche Serie von Zeichnungen nahe zu bringen, hat der Senatsausschuss für Kunst und Kultur jetzt unter dem Titel "Ästhetik des Grauens" einen eigenen Band mit Texten und Bildern zum Zyklus herausgebracht. In fünf Essays werden die verschiedenen Nuancen des Werkes betrachtet und die Bilder in großzügigem Druck einzeln vorgestellt.

"Alfred Hrdlicka – Ästhetik des Grauens", Rhema-Verlag, Münster 2003, 96 Seiten, Hardcover, 12,80 Euro

Für seine Arbeiten zum schnellen

Nachweis von bioaktiven Sub-

stanzen erhält der Chemiker Dr.

Siegfried R. Waldvogel vom Orga-

nisch-Chemischen Institut den mit

5000 Euro dotierten Nachwuchs-

förderpreis des Förderkreises. Ein

Hauptanliegen des 34-Jährigen,

der unter anderem schon mit dem

Benningsen-Foerder-Preis, der

Otto-Hahn-Medaille der Max-

Planck-Gesellschaft und von der

Otto-Röhn-Gedächtnisstiftung

ausgezeichnet wurde, ist der Nach-

weis von Koffein. Dieses Alaka-

loid ist allgegenwärtig in lebens-

mitteltechnischen Anwendungen,

Bebende Halle zum Abschluss

Das jetzt zu Ende gehende "Jahr des Hochschulsports" konnte mit einigen Highlights aufwarten. Ein ganz besonderer Höhepunkt und zugleich Abschluss ist die NRW-Hochschulsportgala am 12. Dezember ab 19 Uhr. Sie ist gleichzeitig die 25. HSP-Schau der Uni Münster und ein zweistündiges Sport- und Showprogramm aus dem Spektrum der nordrheinwestfälischen Hochschulsportangebote. Bei der "HSP-Gala" treten erstmalig auch Gruppen aus Aachen, Bielefeld, Bonn und Wuppertal auf. Hip Hop, Rhönrad, Inline Hockey oder Irischer Tanz sind nur einige der zahlreichen Programmpunkte, die an diesem Abend die Halle zum Beben bringen sollen.

Karten gibt es für drei Euro ab dem 1. Dezember im HSP-Büro am Horstmarer Landweg. Weitere Infos sind unter www.hsp2003nrw.de zu erhal-

und einfaches Nachweisverfahren

verfügbar. Die von Waldvogel ent-

wickelten künstlichen Koffeinre-

zeptoren verwandeln flache Aro-

maten so, dass sie dreidimensional

werden und damit mehr Informa-

tionen tragen können. Ziel des

Wissenschaftlers ist es, Ober- und

Unterseite der Aromaten unter-

scheiden zu lernen. Dadurch könn-

ten eines Tages auch wirksamere

Medikamente gegen Krebs entwik-

Der gebürtige Konstanzer stu-

dierte in seiner Heimatstadt und

promovierte in Bochum. Seit 1998

habilitiert er sich an der WWU.



Anmut, Eleganz und sportliches Können stehen wieder bei der HSP-Schau im Mittelpunkt, die in diesem Jahr als Gala den Foto: Waldemar Grams landesweiten Abschluss des Jahrs des Hochschulsports bildet.

Studienkontenmodell mit Langzeitgebühr wird vorbereitet

Ab Anfang Dezember kommen die Bescheide

Anfang Dezember wird tausenden von Studierenden der Bescheid ins Haus flattern, dass sie ab dem kommenden Sommer 650 Euro Gebühr pro Semester zahlen müssen, weil sie zu lange studiert haben. Eberhard Scholz, Leiter des Studierendensekretariats, rechnet damit, dass 7000 bis 8000 der rund 43 000 Studierenden der Uni Münster betroffen sein werden. Und er rechnet zugleich damit, dass eine Flut von Widersprüchen das Studierendensekretariat erreichen wird: "In anderen Bundesländern mit vergleichbaren Regelungen waren die Widerspruchszahlen enorm hoch.

Hintergrund der Aktion ist das Studienkontenmodell der Landesregierung. Künftig ist nur noch das Anderthalbfache der Regelstudienzeit gebührenfrei, für alle Semester darüber werden die Studierenden zur Kasse gebeten. Um das künftige Studienkontenmodell, nach dem die tatsächlich belegten Semesterwochenstunden abgebucht werden, vorzubereiten, erhalten die Studierenden bereits jetzt Studienkonten mit der für alle gleichen Zahl von 200 Semesterwochenstunden. Die werden durch das Anderthalbfache der fächerspezifischen Regelstudienzeit geteilt. Dieser Betrag ergibt die so genannte Regelabbuchung, die pro Semester vom Konto abgezogen wird. Jeder Studierende erhält ab dem Sommersemester einen Kontoauszug, aus dem er ersehen kann, wie lange er noch gebührenfrei studieren kann. Ein Wechsel des Studiengangs innerhalb der ersten beiden Semester wirkt sich im Übrigen nicht negativ auf das Studienkonto aus. Überhaupt kein Studienkonto mehr erhalten all jene, die bereits ein Studium abgeschlossen haben. Sie sind bereits vom ersten Semester ihres Zweitstudiengangs an gebührenpflichtig. Davon ausgenommen sind Promotionsstudiengänge, die weiter hin kostenfrei bleiben.

Doch nicht jeder, der bereits die magische Semesterzahl überschritten hat, wird auch zahlen müssen. Die Verwaltungsvorschriften erlauben Ausnahmen für Härtefälle und Engagement. Für die Kindererziehung ist ein Bonus von bis zu vier Semestern zu erhalten, für die Mitarbeit in Gremien der studentischen und der akademischen Selbstverwaltung sowie der Gleichstellung von höchstens drei Semestern. Studierende, die sich in der Fachschaft engagieren, gehen allerdings leer aus, da diese kein "Organ" im Sinne des Studienkontengesetzes sind. Der Bonus, der bei Behinderungen gewährt wird, ist unbefristet. Bei Krankheit wird das Studienkonto entsprechend der Dauer der Krankheit erhöht.

"Wir haben bereits jetzt einige hundert Anträge auf Feststellung des Bonusguthabens hier liegen", berichtet Scholz. Die Universität Münster sei die einzige Hochschule in Nordrhein-Westfalen gewesen, die ihren Studierenden bereits vor Aussendung der Bescheide die Möglichkeit dazu gegeben hat. Bis zum Ende des Sommersemesters können die Anträge noch rückwirkend eingereicht werden, danach werden Bonusguthaben nur noch ab dem laufenden Semester gewährt. "Wir müssen jeden einzelnen Antrag und jeden einzelnen Widerspruch individuell prüfen", so Eberhard Scholz. Wie viele der so genannten Langzeitstudierenden sich von den 650 Euro pro Semester abschrecken lassen, ist noch völlig offen. Scholz rechnet damit, dass es um die 4000 Studierende vorziehen werden, das Studium ohne Abschluss aufzugeben. Weitere Informationen zum Studien-

kontenmodell und zur Langzeitgebühr sind unter www.mwf.nrw.de/Studieren in NRW/Studienkontenmodell. html zu finden.

Pragmatische Annäherung

Inhalt Diskussion um Abschlüsse

Bachelor und Master finden nicht nur Zustimmung innerhalb der Universität. Einige Fachbereiche

wie die Biologie, die bereits komplett umgestellt hat, können sich mit den neuen Abschlüssen anfreunden, in anderen wird die Befürchtung laut, das angelsächsische Modell fördere ein Schmalspurstudium, das die Anforderungen der Arbeitgeber nicht erfüllen könne. Wir stellen die Argumente in einem "Pro & Contra" Seite 2

Skater-Papst und Pädagoge Titus Dittmann wollte einmal Lehrer werden. Zu diesem Zweck studierte er an der Universität Münster. Lehrer ist er schon lange nicht mehr, aber Dittmann versteht immer noch ein wenig als Pädagoge, obwohl er inzwischen Herr über Deutschlands größtes Skaterimperium ist. Die Jugendkultur, von der er finanziell profitiert, betrach-

tet er aus einem philosophischen

Blickwinkel.



Der Sport und das Dopina Doping ist, entgegen landläufigen Vermutungen, so alt wie der Sport selbst. Die aktuellen Diskussionen zeigen nur, dass die Kontrollen strenger geworden sind, nicht, dass mehr Sportler als früher zu unerlaubten Mitteln greifen. Immer wieder in den Schlagzeilen ist der Profiradsport. Die Sporthistoriker Prof. Michael Krüger und Dr. Rüdiger Rabenstein haben die Geschichte des Dopings in dieser Sportart untersucht. Seite 5

Willkommen in Münster

Wer aus der Fremde nach Münster kommt, freut sich, wenn ihm jemand zur Seite steht. Im Rahmen des Erasmus-Programmes kümmern sich deutsche Studierende um ihre ausländischen Kommilitonen und sorgen dafür, dass sie sich in Westfalen wohl fühlen.

jedoch ist bis heute kein schnelles

Gesellschaft im Wandel

kelt werden.

Dreidimensionale Aromen

Nachwuchspreis des Förderkreises geht an Chemiker

Sechstes Juraforum erörtert rechtliche Fragen

Eine halbe Million Vertreter der Spaßgesellschaft treffen sich einmal jährlich auf der Loveparade in Berlin. Viel nackte Haut, Trillerpfeifen, schräge Outfits prägen das Bild einer ganzen Generation. Eine Gesellschaft, in der alles ausprobiert und über alles gesprochen werden kann, bedeutet auch, sich selbst und seine Träume zu verwirklichen. Doch wo sind Grenzen? Inwieweit sind Reglementierungen seitens des Staates notwendig? Diesen Fragen werden sich die Studierenden der Rechtswissenschaftlichen Fakultät am 18. November beim sechsten Juraforum im Schloss unter dem Thema "Gesellschaft und Recht im Wandel" stellen. Vier Themenbereiche erörtern rechtliche Probleme, die der Generatio-

nenwandel und die Herausforderungen des neuen Jahrhunderts mit sich bringen. Unter dem Motto "Nur die Liebe zählt?" werden Rechtsfragen um alte und neue Formen von Partnerschaft und Familie diskutiert. Inzwischen werden mehr als die Hälfte aller Kinder unehelich geboren, was neue Regelungen für nichteheliche Lebensgemeinschaften erfordert. Mit dem Kampf der Kulturen beschäftigt sich eine weitere Arbeitsgruppe. Integration und Terrorismus sind Herausforderungen für den liberalen Rechtsstaat. Den Menschen zwischen Evolution, Ethik und Experiment untersucht die vierte Arbeitsgruppe. RASCH Weitere Infos unter www.juraforum. net/. Anmeldungen sind unter juraforum@uni-muenster.de möglich.



Die Spaßgesellschaft tanzt. Und die Juristen fragen sich, wo die Grenzen der Selbstverwirklichung liegen.

Lehrmeister der Logik

Die "Münsteraner Vorlesungen zur Philosophie" geben Studierenden, aber auch einer interessierten Öffentlichkeit seit 1997 die Gelegenheit, mit namhaften Philosophen aus dem In- und Ausland zu diskutieren. Diesjähriger Gast des Philosophischen Seminars ist Prof. Franz von Kutschera. Der durch zahlreiche Bücher insbesondere zu Fragen der Logik hervorgetretene Philosoph wird am 13. November um 20.15 Uhr im Audimax einen öffentlichen Abendvortrag zum Thema "Jenseits des Materialismus" halten. An den beiden folgenden Tagen stellt sich der Forscher Fragen zu seiner Philosophie. Während dieses Kolloquiums halten Studierende und Nachwuchswissenschaftler Kurzvorträge, die sich kritisch mit Teilaspekten seines Werks beschäftigen.

Der ehemalige niederländische Ministerpräsident Wim Kok erhält am 10. Dezember die Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät. Ausgezeichnet wird der 66-Jährige für seine Verdienste um die Annäherung zwischen Deutschland und den Niederlanden in den Jahren von 1994 bis 2002. Zu keiner Zeit in der Nachkriegsgeschichte habe es so viele erfolgreiche Initiativen zwischen den Niederlanden und Deutschland gegeben wie in der Regierungsperiode von Wim Kok. Sowohl auf dem Feld der Politik als auch in der Diplomatie und Wissenschaft sei eine Wende vollzogen worden, die auch auf politisch-psychologischem Gebiet zur Normalisierung der wechselseitigen Beziehungen geführt habe, heißt es in der Begründung.

Ehemaliger niederländischer Ministerpräsident erhält Ehrendoktorwürde Mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde will die WWU einen Mann ehren, der durch sein pragmatisches und verbindliches Auftreten nicht nur das Ansehen der Niederlande stark verbessert habe, sondern auch ein politisches Modell mit Vorbildcharak- Wim Kok ter für Deutschland verkör-

pere. Unter der Regierung Kok habe das Nachbarland von 1994 bis 2002 großes Ansehen durch ein erfolgreiches Vorgehen gegen die Arbeitslosigkeit erworben, das unter anderem durch die Zusammenarbeit von Staat, Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu Stande gekommen sei.

Kok, geboren 1938 in Bergambacht, begann nach dem Studium



seine Karriere in der niederländischen Gewerkschaftsbewegung. So war er unter anderem Vorsitzender des Dachverbandes der niederländischen Gewerkschaften und von 1979 bis 1982 auch Vorsitzender des Europäischen Gewerkschaftsbundes. 1986 wechselte er in die Politik und wurde Fraktionsvorsitzender der "Partij van de Arbeid"

Verliehen wird die Ehrendoktorwürde um 16 Uhr in der Aula des Schlosses. Ausgerichtet wird die Veranstaltung vom Zentrum für Niederlandestudien, bei dem unter der Telefonnummer 832 85 11 auch eine Anmeldung zu dem akademischen Festakt möglich ist.

Pflicht zur Information auf dem Prüfstand

Informationspflichten sind zu einem wichtigen Instrument der Verbraucherschutzpolitik geworden. Aber auch darüber hinaus gewinnen sie mehr und mehr Bedeutung in allen anderen Bereichen der rechtlichen Entwicklung. Das Recht verlangt nicht nur, dass Informationen nicht irreführend sind, sondern bezieht auch Aspekte der Redlichkeit und der Objektivität von zur Verfügung gestellten Informationen mit ein. Aus diesem Grund veranstaltet das Centrum für Europäisches Privatrecht zusammen mit dem Sheffield Centre for European and Comparative and International Law und der International Association for Consumer Law am 21. und 22. November ein internationales Symposium. Dabei geht es unter anderem darum, wie diese Informationspflichten die Privatautonomie beeinflussen. Von besonderem Interesse ist dabei das Verhältnis zwischen dem Grundsatz der Privatautonomie und den Informationspflichten im Allgemeinen als auch in Bezug auf spezielle Rechtsgebiete.

Die Veranstaltung beginnt am 21. November um 9 Uhr im Senatssaal des Schlosses, am zweiten Tag findet sie im Juridicum statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Von der Idee zum Erfolg

"Von der Idee zum Erfolg" lautet der Titel eines Workshops, der am 24. November zum Thema Patente von der Arbeitsstelle Forschungstransfer im Physikalischen Institut ausgerichtet wird. Die Unterschiede zwischen Patent, Gebrauchsmuster und Geschmacksmuster werden ebenso behandelt wie die nordrhein-westfälische Patentoffensive und die Grundlagen der Patentrecherche. Ein Erfahrungsbericht des Erfinders Dr. Rainer Dziewas vom Universitätsklinikum rundet das Programm ab. Der Workshop richtet sich an Wissenschaftler aller Disziplinen. Eine schnelle Anmeldung unter der E-Mail-Adresse linnenbrink@uni-muenster.de empfiehlt sich, da die Zahl der Plätze begrenzt ist.



Höhere Effizienz und eine breitere Ausbildung erhoffen sich die Biologen, die alle Studiengänge des Fachbereiches bereits auf Bachelor und Master umgestellt haben. Foto: Manfred Vollmer

Rahmenprüfungsordnung wurde im Senat vorgestellt

Bachelor und Master werden intensiv diskutiert

Während in der Biologie bereits alle Studiengänge auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt wurden und beispielsweise die Wirtschaftswissenschaftler seit Jahren alternativ zum Diplom den Bachelor und Master anbieten, beginnt die Diskussion in anderen Fächern erst jetzt. Angeregt wird sie durch den Vorschlag einer Rahmenprüfungsordnung für den Bachelor innerhalb des Zwei-Fach-Modells, die Mitte Oktober in erster Lesung im Senat behandelt wurde. Sie soll die Grundlage für die fachbereichsspezifischen Studiengänge bilden. Notwendig ist dies, damit die Fächer über Fachbereichsgrenzen miteinander kombinierbar sind.

Der für Studienreform zuständige Prorektor Prof. Ulrich Pfister betonte, dass Bachelor- und Master ab 2010 zwingend durch die so genannte Bologna-Erklärung von 1999 vorgeschrieben sind, modularisierte Studiengänge, in denen Leistungspunkte vergeben werden, durch das Studienkontengesetz bereits ab 2007. Deshalb plädiert er für eine einmalige Umstellung der Studienordnungen, die alle künftigen Anforderungen schon frühzeitig erfüllen.

Die inhaltliche Ausgestaltung der Rahmenordnung für den Bachelor für zwei miteinander kombinierbare Fächer liegt bei den Fachbereichen. Dieser Bachelor soll die bisherigen Lehramts- und Magisterstudiengänge ersetzen. Der Bachelor in den Naturwissenschaften ist davon unberührt, weil hier nur ein Fach studiert wird. Gemeinsam ist allen Modellen die stärkere Betonung der so genannten "Soft skills", die in der Rahmenprüfungsordnung einen Anteil von einem Viertel haben. In den "Allgemeinen Studien" sollen Schlüsselqualifikationen vermittelt, zur Reflexion über wissenschaftliche Praxis angeleitet oder ein erster Einstieg in einen Lehramtsstudiengang ermöglicht werden.

Für und wider die Einführung der angelsächsischen Abschlüsse gibt es gute Argumente, wie nicht nur die Diskussion im Senat zeigte, sondern auch das nebenstehende "Pro & Contra". Gegner befürchten, dass die kürzeren Studienzeiten bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss nicht ausreichen, um fundiertes Wissen zu vermitteln. Vor allem die Studierenden sehen die Gefahr, dass BAföG künftig nur noch bis zum Erreichen des Bachelor und nicht bis zum Master gezahlt wird. Befürworter verweisen auf die bessere Kompatibilität, die straffere Organisation und die praxisnähere Ausbildung, die das Bachelor- und Master-Modell ver-

Der Entwurf der Rahmenprüfungsordnung und andere Dokumente sind für Angehörige der Universität im Internet unter www.uni-muenster.de/ Rektorat/wwuonly/pfister/wwudokumente.html einzusehen.

Turnier der Nikoläuse

Größte Breitensportveranstaltung wird 40 Jahre alt

Jahr für Jahr begeistert das Nikolausturnier des Hochschulsports mehr als 2000 Aktive aus Hochschulen der Bundesrepublik und den europäischen Nachbarländern, die sich an einem Wochenende voll Sport, Spannung und Spaß in Münster zusammenfinden. Damit ist es seit 40 Jahren die größte Breitensportveranstaltung an deutschen Hochschulen. Es hat seinen Charakter aber über all die Jahre beibehalten: Sport und Ehrgeiz ja, Gewinnen gerne – aber nicht um jeden Preis und schon gar nicht, wenn dabei der Spaß zu kurz kommen könnte. In fast allen Sporthallen im gesamten Stadtgebiet werden wieder am 5. und 6. Dezember Sportler in den Disziplinen Badminton, Basketball, Fußball, Handball, Inlinehockey, Ultimate Frisbee, Volleyball und erstmalig Lacrosse um die Siege im Nikolausturnier spielen.

Am Freitag finden die Vorrundenspiele statt. Ab 21 Uhr startet die große Nikolausparty mit Musik und Tombola im Festzelt an der Corrensstraße. Der Eintrittspreis ist im Meldegeld von zehn Euro enthalten. Am Samstag spielen die qualifizierten Teams in der Zwischen- und Endrunde. Meldeschluss ist der 20. November 2003.

Anmeldungen sind unter www. nikolausturnier.de/__index_dt.html möglich.

Erster Preis für "Die Prägung"

Der Student Thomas Simon hat beim diesjährigen Literaturwettbewerb des Senatsausschusses für Kunst und Kultur und der Literaturzeitschrift "Am Erker" zum Thema "Schönheit" den ersten Preis erhalten. Er ist mit 1000 Euro dotiert und wurde für die Erzählung "Die Prägung" vergeben. Simon wurde 1975 in Hagen geboren, studiert seit 1998 Germanistik, Komparatistik und Philosophie an der Universität, ist freier Mitarbeiter mehrerer Zeitungen und war einer von 50 Teilnehmern des Wettbewerbs. Den zweiten Platz belegte die Journalistin Bettina Dohmann aus Rinkerode für ihren Text "Versace und Medusa".

Anpassung der Kapazitäten

Zahl der Studienplätze in NRW orientiert an Auslastung und Berufsaussichten

Dass Prognosen hinsichtlich des Arbeitsmarktes äußerst problematisch sind, ist auch NRW-Wissenschaftsministerin Hannelore Kraft bewusst. Trotzdem hat sie mit dem "Hochschulentwicklungskonzept 2010" den Versuch unternommen, die Kapazitäten für Lehre und Forschung in Nordrhein-Westfalen an die voraussichtlichen Bedingungen in sechs Jahren anzupassen. Das heißt: Unterausgelastete Fächer, beziehungsweise jene, deren Absolventen nur schlechte Berufsaussichten haben, sollen Studienplätze abbauen. Das Konzept geht dabei davon aus, dass die frei werdenden Ressourcen den Hochschulen zur Verfügung stehen.

Insgesamt 45 Lehr- und Forschungsbereiche werden in den kom-

menden Jahren so unter die Lupe genommen. Bisher sind Empfehlungen für die Ingenieurwissenschaften, die Theologien, Slavistik, Chemie und Physik ausgearbeitet. Da die Theologien durch Staatsverträge geschützt sind, werden hier vorerst keine Stellen abgebaut. Für die münstersche Slavistik wurde bereits im Rahmen des Qualitätspaktes eine Einstellung der Studiengänge verordnet.

Um 15 Prozent soll in Chemie und Physik die Zahl der Studienplätze schrumpfen, in der Chemie sollen nur noch 8200, in der Physik 9300 Studienplätze landesweit zur Verfügung stehen. Ob alle Standorte gleichmäßig geschwächt werden, ist noch unklar. Ministerin Kraft hat bereits angekündigt, dass es ab 2006 auch Schließun-

gen oder Zusammenlegungen geben könne, wenn an einzelnen Hochschulen nicht genügend Veränderungen zu erkennen seien. "Wir wollen aber nicht nur die Kapazitäten reduzieren, sondern auch mehr Studierende anziehen, vor allem im Bereich der Chemie", so Kraft.

"Ich bin zuversichtlich, dass Münster glimpflich davonkommt", so Rektor Prof. Jürgen Schmidt. So liege der Fachbereich Chemie sowohl bei den Absolventenzahlen wie auch bei den eingeworbenen Drittmitteln weit über dem Landesdurchschnitt. Auch in der Physik sei ein erfreulicher Trend zu verzeichnen: In diesem Wintersemester haben sich deutlich mehr Anfänger als in den vergangenen Jahren für Münster entschieden.

Studierende sind zur Urne gerufen

Vom 24. bis 28. November finden in diesem Jahr die Wahlen zum Studierendenparlament statt. Gewählt werden außerdem die Fachschaftsvertretungen und die Ausländische Studierendenvertretung. Die Stimmabgabe ist an Urnen überall in der Universität und per Briefwahl möglich. Ein Antrag dafür muss bis zum 21. November beim Zentralen Wahlausschuss unter der Adresse zwa.2003@uni-muenster.de eingegangen sein.

Impressum

Herausgeber: Der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Redaktion:

Brigitte Nussbaum (verantwortlich) in der Pressestelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, Schlossplatz 2, 48149 Münster,

Tel: 0251/8322232, Fax: 0251/8322258, E-Mail: unizeitung@uni-muenster.de Verlag, Druck und Anzeigenver-

waltung: Aschendorff Medien GmbH & Co. KG, 48135 Münster, Tel: 0251/69 05 36, Fax: 0251/69 05 17/18

Die Zeitung ist das offizielle Organ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Der Bezugspreis ist im Jahresbeitrag der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster enthalten. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr ein Euro/Stück.

pro

contra

Effizienzsteigerung oder Qualitätsverlust?

Prof. Bruno Moerschbacher, Fachbereich Biologie

Zugegeben, anfangs war ich auch
mehr als skeptisch.
Aktualisierung,
Modularisierung,
Flexibilisierung
und Internationali-



sierung von Studieninhalten und -strukturen, sicher: wichtige Ziele, die aber eine Stufung von Studiengängen nicht zwingend erfordern. Es blieb die Frage: Welche Vorteile soll das angelsächsische Nacheinander von Bachelor- und Master-Ausbildung haben gegenüber unserem deutschen Nebeneinander von Fachhochschul- und Universitäts-Ausbildung? Oder anders formuliert: Welchen Arbeitsmarkt sollen die Bachelor-Absolventen universitärer Studiengänge bedienen? Und: Welche Vorteile hat der Master gegenüber dem Diplom? Gute Fragen, aber keine guten Argumente gegen gut gemachte, gestufte Studiengänge.

Zunächst gilt es, ein Missverständnis auszuräumen: Die bewährte Arbeitsteilung zwischen Universität und Fachhochschule wird durch gestufte Studiengänge nicht in Frage gestellt. Der Arbeitsmarkt stellt grundlegend andere Anforderungen an die jeweiligen Absolventen: jeder Absolvent eines Universitätsstudiums muss eine breit fundierte, wissenschaftliche Ausbildung mitbringen, die ihn auch in zehn oder zwanzig Jahren noch befähigt, die Entwicklungen seines Faches nachzuvollziehen. Im Gegensatz dazu werden von Fachhochschul-Absolventen solide und umfassende Praxiskenntnisse erwartet, die ihn für ein Unternehmen ohne lange Einarbeitungsphase wertvoll machen. Wenn Universitäten und Fachhochschulen sich auf ihre jeweilige Kernkompetenz konzentrieren und ihre Bachelor- und Master-Studiengänge entsprechend ausrichten, dann konkurrieren sie nicht, sondern ergänzen einander.

Aber gibt es einen Arbeitsmarkt für die Bachelor-Absolventen universitärer Studiengänge? Diese Frage wird sich wirklich erst in fünf bis zehn Jahren beantworten lassen. Ich bin jedoch überzeugt, dass sich gute Bachelor-Absolventen einen Arbeitsmarkt erobern werden. Der universitäre Bachelor-Studiengang unterscheidet sich von einem Fachhochschul-Studiengang durch seine grundlegende Wissenschaftsorientierung, und er unterscheidet sich von universitären Diplom- und Master-Studiengängen durch seine fehlende Forschungsorientierung. Bachelor-Absolventen steht demnach das gesamte Spektrum akademischer, nicht forschungsorientierter Tätigkeiten offen. In guten Bachelor-Studiengängen erwerben Studierende neben der fachwissenschaftlichen Ausbildung zahlreiche überfachliche Qualifikationen - teilweise "nebenher" wie bisher auch schon (das beweisen die gar nicht seltenen, erfolgreichen Karrieren von Studienabbrechern), teilweise gezielt und möglichst in das Fachstudium integriert. Diese überfachlichen Qualifikationen erwerben sie in einem Fachgebiet, das sie interessiert und das ihnen liegt, die erworbenen Qualifikationsprofile werden sich daher von Fach zu Fach grundlegend unterscheiden. Biologen lernen das Denken in komplexen, vernetzten, in Raum und Zeit begrenzten, sich entwickelnden und auf Umwelteinflüsse reagierenden Systemen - ein solches Denken ist auch außerhalb biowissenschaftlicher Forschung hochrelevant.

Und die Master-Absolventen? Um die brauchen wir uns keine Sorgen zu machen, wenn wir nur dafür sorgen, dass der Master-Abschluss dem heutigen Diplom nicht nur äquivalent, sondern überlegen ist. Und das sollte uns auf der Basis eines guten Bachelor-Studiengangs leicht fallen. Schließlich ist Forschungsorientierung immer schon die Stärke der Universität gewesen, und die wird durch eine zusätzliche Betonung überfachlicher Schlüsselqualifikationen nicht leiden.

Prof. Gernot Münster, Fachbereich Physik

Verfolgt man die hochschulpolitische Diskussion, so kann man den Eindruck gewinnen, der so genannte "Bologna-Prozess" sei identisch mit



der Einführung des Bachelor-Master-Systems. Tatsächlich gehört die Meinung, dass der Bologna-Prozess die Einführung der Bachelor- und Master-Abschlüsse zum Ziel hat, jedoch in das Lexikon der populären Irrtümer. Er umfasst vielmehr eine ganze Reihe von Zielen und sinnvollen Maßnahmen zur Verbesserung des europäischen Hochschulsystems wie die Einführung von Kreditpunktesystemen, die Modularisierung von Studiengängen und den Abbau von Mobilitätshindernissen. Bemerkenswerterweise ist aber das Bachelor/ Master-Thema dasjenige, das seitens der Politik mit größtem Nachdruck verfolgt wird, auf Seiten der Betroffenen, nämlich der Studierenden und Professoren, jedoch vielfältige Ablehnung hervorruft, da ein deutlicher Verlust an Qualität der Ausbildung befürchtet wird. In meinem Fach beträgt die Regelstudienzeit zum Erreichen des Diploms zehn Semester. Sie beinhaltet die Diplomarbeit, in der problemorientiert praxisnahes Wissen vermittelt wird. Das Diplom ist ein Erfolgsmodell, diplomierte Absolventen werden von der Industrie auf Grund ihrer hochwertigen Ausbildung sehr gerne genommen. Im neuen System soll der Bachelor nach sechs Semestern den ersten berufsqualifizierenden Abschluss bilden. Das weiterführende Master-Studium soll einem kleinen Teil der Studenten durch geeignete Zugangsbeschränkungen vorbehalten bleiben. Für die meisten naturwissenschaftlichen und ebenso für viele geisteswissenschaftliche Fächer ist es nicht vorstellbar, wie in sechs Semestern ein vollwertiges Universitäts-Studium absolviert werden kann. Auch Industrie und Wirtschaft signalisieren wenig Interesse an Bachelors.

Was treibt die Bildungspolitiker zur einseitigen Fokussierung auf Bachelor/Master und erklärt die mangelnde Gesprächsbereitschaft? Es ist so nahe liegend wie wahr: das Geld. Wenn mehr als zwei Drittel der Studenten nach sechs Semestern von der Universität geschickt werden, eröffnet sich natürlich ein großes Einsparpotenzial. Im Übrigen ist damit zu rechnen, dass der Anspruch von Studenten auf BAföG nach Erreichen des Bachelors gestrichen wird.

Aber gibt es nicht Fachbereiche, die das neue System bereits problemlos adaptiert haben? Hier empfiehlt sich genaues Hinsehen. In vielen Fällen hat sich am Studium wenig geändert, lediglich das Zwischenexamen wurde durch den Bachelor ersetzt und der Abschluss in Master umbenannt. Zu Recht wird diese Methode von studentischer Seite als Mogelpackung kritisiert, welche die nötige Reform von Studienstrukturen umgeht. Und es ist abzusehen, dass die meisten Studenten nach dem Bachelor ihr Studium im Master-Studiengang fortsetzen, da Zugangsbeschränkungen bisher noch nicht geschaffen wurden.

Trotz der zu erwartenden Qualitätsmängel scheinen die Kultusminister an dem unverdaulichen Brocken festzuhalten, den sie sich aus der Sauce Bolognese gefischt haben, und fest entschlossen zu sein, die neuen Abschlüsse per Gesetz durchzusetzen. Ob der Zug aber endgültig abgefahren ist, hängt auch von der Bereitschaft der Fachbereiche ab, alles kommentarlos zu schlucken, was ihnen vorgesetzt wird. Hier wären hervorragende Gelegenheiten zur Realisierung der Schlagworte "Autonomie" und litätssteigerung durch Konkurrenz" gegeben, indem man es der Autonomie der Universitäten überließe, welche Abschlüsse sie anbieten, und deren Konkurrenz untereinander, welche Abschlüsse sich als erfolgreich erweisen.

Chemiedidaktiker veranstalteten Weiterbildung für Lehrer in Tansania und Äthiopien

Kleine Box, große Wirkung

n der Vunjo Secondary School nördlich von Moshi unterhalb des Kilimandscharo war im August diesen Jahres etwas besonderes los: Im Labor fand kein Unterricht mit Schülern statt, sondern 20 Chemielehrer erprobten neue Experimente für den Chemieunterricht. Begleitet von weißen Dozenten aus Deutschland, genauer: von der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Dr. Hilde Wirbs und Prof. Hans-Dieter Barke vom Institut für Didaktik der Chemie hatten 20 Boxen mitgebracht, die für zunächst 80 Experimente entwickelt wurden und nicht nur die dafür nötigen Geräte und Chemikalien, sondern auch Modelle zum besseren Verständnis der Theorie – Material für dichteste Kugelpackungen – und einen kompletten Molekülbaukasten enthielten. Finanziert wurden die jeweils 100 Euro teuren Boxen von Sponsoren.

Der Hintergrund für ein solches Projekt: Die Vunjo Secondary School und das Gymnasium am Mühlenberg in Bad Schwartau, deren Schulleiter der ebenfalls mitgereiste Dr. Wolfgang Czieslik ist, sind Partnerschulen, deren Lehrer und Schüler sich

Mitte August startete das Seminar mit 20 Lehrern aus 16 Schulen, die in Gruppen eingeteilt wurden. Fünf Themen aus dem tansanischen Lehrplan sollten in den kommenden fünf

Wochen beleuchtet werden: Eigenschaften und Struktur der Materie. Chemische Reaktionen, Säuren und Basen, Redox-Reaktionen und Organische Chemie. "Der Laborraum, in dem wir wochenlang gearbeitet haben, war nicht mit deutschen Laboren zu vergleichen", erzählt Barke. "Durch sehr flache und vergitterte Fenster war es dunkel, fließendes Wasser gab es nur, wenn der Wasserdruck der selbst gebauten Zufuhr ausreichte, Brenner spendeten aus der zentralen Propangasflasche nur eine Sparflamme, der Strom für den Projektor fiel oft aus, eine geordnete Sammlung von Geräten und Chemikalien gab es nicht – nicht einmal destilliertes Wasser. Allerdings konnten wir über die Lüftung nicht klagen: durch die fehlende Fensterverglasung wehte ständig ein Luftzug und entfernte alle störenden Gase - der ganze Raum war ein Abzug ..."

Dafür seien die Lehrer und Lehre-

Interessante Experimente zeigte Prof. Günther Harsch, der mit den tansanischen Lehrern das Wasser des Kilimandscharo untersuchte.

nicht nur gegenseitig besuchen, sondern auch praktische Hilfen leisten. Nach Arbeiten zur Elektrifizierung und Ausstattung mit Solaranlagen und schuleigenem Lastwagen, sollte jetzt der naturwissenschaftliche Unterricht der Vunjo School gefördert werden. Barke wiederum hatte die Boxen ursprünglich für Experimentalpraktika an der Addis-Ababa-University in Äthiopien entwickelt

rinnen sehr dankbar für die vielen praktischen und theoretischen Tipps und hätten so begeistert mitgemacht, dass die acht Unterrichtsstunden pro Tag wie im Flug vergingen. Experimente und Modelle konnten wie beabsichtigt eingesetzt werden. Nur eines klappte nicht: aus Haribo-Brombeeren – roten und schwarzen, runden Bonbons – konnten zwar Gittermodelle für Metall- und Salzund freute sich nun, sie auch an der strukturen gebaut werden, sie härte-

der Kilimandscharo-Wolken nicht aus und blieben unbrauchbar weich. Die Schüler freuten sich trotzdem über die ungewohnten Süßigkeiten, die immerhin noch als Nachtisch

"In vielen Punkten war das Projekt eher eine Lehrerausbildung als eine Fortbildung", berichtet Wirbs. "Der Umgang mit Flachbatterie, Kabeln und Glühlampe war den gestandenen Lehrern ebenso neu wie jeder Gruppe von Vorschulkindern, Reihenschaltung eines Multimeters und Bedeutung der Anzeige von Spannung oder Stromstärke mussten wir ausführlich erläutern." Die sachgemäße Handhabung der meisten Geräte und Hilfsmittel sei nicht bekannt gewesen. "Das zeigt aber um so dramatischer die große Bedeutung des Projekts: Erst mit der Chemie-Box holen die meisten Lehrer wichtige Teile der Ausbildung nach", so Barke.

Auch in der Theorie deutliche Schwächen

Auch in der Theorie zeigten sich Lücken. Von Protonenübergängen bei Säure-Base-Reaktionen zu sprechen, von Teilchen, die je nach Reaktionspartner Säuren oder Basen sein können, war völlig neu. Die Elektronenübergänge bei Redoxreaktionen mussten erst mit einfachen Beispielen eingeübt werden.

Nur wenige Beteiligte hatten vor diesem Seminar selber aktiv oder gar mit Schülern an der Schule experimentiert. "Die Lehrer wollen fast alle Experimente in ihren zukünftigen Unterricht aufnehmen - nur ein Experiment verweigert die Hälfte derjenigen, die wir zum Schluss befragten: den lauten Knall des Phosphor-Kaliumchlorat-Gemischs", erzählt Barke. "Die Box wird mir sehr helfen", "Absolut hilfreich für die Schüler", "Ich rede weniger und die Schüler lernen mehr", lauteten einige der begeisterten Reaktionen auf das Seminar und die Chemie-Box. Auch hinsichtlich der Modelle waren alle Lehrer sehr dankbar: Viele wollen zukünftig die dichtesten Kugelpackungen einsetzen, alle den Baukasten zur Organischen Chemie. "Mit den Modellen werden die Schüler sicherlich mehr verstehen", war sich einer der Teilnehmer sicher und ein anderer wünschte sich, das Seminar jedes Jahr durchzuführen, um weiteres Expertenwissen zu erhalten.

Auch nachdem die Deutschen wie-Schule in Tansania einsetzen zu könten allerdings an der feuchten Luft der nach Hause zurückgekehrt sind,

bleibt die Vunjo Secondary School ein Anziehungspunkt für die Chemielehrer. Denn Barke und Czieslik haben dort Vorräte an Chemikalien eingelagert, aus denen sich die Lehrer bedienen und ihre kleinen Fotodosen portionsweise auffüllen können. "Wenn diese Vorräte zur Neige gehen, werden wir uns über den Nachschub Gedanken machen müssen. Denn die Chemikalien sind für die Schulen so teuer, dass sie sie nur im Ausnahmefall bezahlen können", sagt Barke und wirbt um Unterstützung für das Projekt.

Schon in der Ausbildung Lust am Experiment

Den Abschluss des Tansania-Projektes bildete der Besuch des münsterschen Kollegen Prof. Günther Harsch: Er brachte einige Wasseruntersuchungskästen mit und begeisterte durch die Untersuchung des Leitungswasser der Schule. So wurde beispielsweise deutlich, dass der Anteil gelösten Sauerstoffs völlig ausreicht, das Schmelzwasser der Kilimandscharo-Gletscher aber sehr weich und wohl zum Waschen gut geeignet ist, aber möglichst mit Mineralien versetzt getrunken wer-

Nach der Weiterbildung der Lehrer vor Ort nahmen Barke und Harsch DAAD-Kurzzeitdozenturen an der Addis Ababa University (AAU) wahr, um die Chemielehrerbildung zu verbessern. Die künftigen Lehrer sollen schon im Studium lernen, Experimente einzusetzen. Grundlage ist auch hier die Chemie-Box. Dafür wurden zwei Assistenten für ein Lehramtspraktikum ausgebildet, die erstmals an der AAU wichtige Experimente zur Schulchemie mit Lehramtsstudenten durchführen und diskutieren werden. Außerdem wird ein äthiopischer Student ein Stipendium beim DAAD beantragen. Barke wird ihn in Münster von der Notwendigkeit eines Experimentalunterrichts im Fach Chemie überzeugen.

Spenden

für die Chemie-Box und eine Physik-Box, die in den kommenden Monaten entwickelt werden soll, sind herzlich willkommen, um die Boxen in Äthiopien und Tansania verbreiten zu können. Nähere Informationen sind unter www.uni-muenster.de/Chemie/ DC/lehrerfortb/Kurse/Tansania/ tansania.html zu finden.

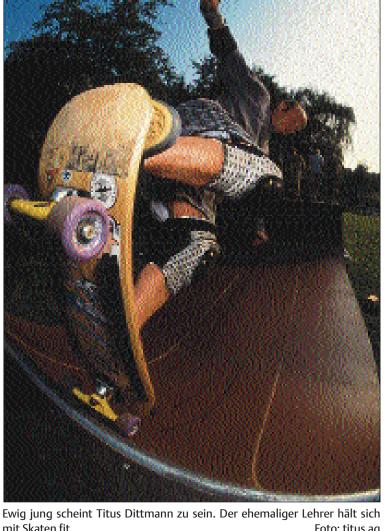


Siegerteam: die Chemielaborantin Jasmin Bartholome und ihre Schäferhündin Holli vom Baumberg

standen haben, was der Mensch von ihnen will.

Die anstrengenden Prüfungen kann wohl auch nur ein Hund erfolgreich meistern, der Spaß daran hat. Bei den offiziellen Meisterschaften sind drei Abteilungen zu absolvieren. In der ersten wird die Fährtensicherheit getestet, der Hund muss achthundert Schritte lang einer Spur auf natürlichem Gelände folgen und dabei drei Gegenstände finden. Die zweite Abteilung umfasst Gehorsamsübungen wie bei Schritt gehen, Apportieren. Platz, Sitz und die Überwindung einer Hürde und einer Kletterwand. In der dritten schließlich sind die Fähigkeiten zum Schutzdienst gefragt: Der Hund muss einen Scheintäter stellen,

liegt nicht das Interesse der 22-Jährigen. Preisgelder sind nicht zu erringen, Gewinne sind höchstens durch selbst gezüchtete Hunde zu erwarten, doch für eine Zucht hat sie keine Zeit. möchte einfach sehen, wie weit ich den Hund ausbilden kann, welche Leistung er bringen kann, solange er dabei noch Spaß hat."



Papst und Pädagoge der Skatergemeinde

Ehemaliger Lehrer baute Geschäftsimperium auf

Mit Skateboard unter dem Arm, beiger Schlabberhose, brauner Jacke und einem schon etwas abgewetzten Rucksack auf dem Rücken erscheint Titus Dittmann in der modernen Chef-Etage seines eigenen Unternehmens, der "titus AG". In der eleganten Architektur aus Glas, dunklem Holz und weiß gestrichenem Mauerwerk, wo es noch ganz neu riecht, wirkt er, lässig-alternativer Typ, etwa ein Meter siebzig groß, mit drahtigmuskulösem Körper, der den Skateboarder verrät, fast ein bisschen wie ein Fremdkörper.

Doch der ehemalige Lehramtsstudent für Sport und Geografie, heute Europas erfolgreichster Unternehmer im Bereich Skateboarding, Jugend-Trendsport und -Bekleidung, fühlt sich pudelwohl: "Das ist ein geiles Gefühl, von den Jugendlichen angehimmelt zu werden wie ein Popstar"." Zufrieden lächelt der 54-Jährige, der gerne spricht und wirkt wie ein 18-Jähriger, in seinem schwarzen Ledersessel. Er setzt eine kleine Lesebrille auf und sieht nicht mehr nur sportiv, sondern auch intelligent aus. Während die "Kids" zu ihm als einer Ikone des Skateboard-Sports aufsehen, genießt er auch beim "Establishment" Respekt: Das Manager-Magazin kürte ihn 2001 zum "Unternehmer des Jahres", die Stadt Münster verlieh ihm den Wirtschaftspreis. Für Titus Auszeichnungen "von denen, gegen die man eigentlich opponiert", die ihm das Gefühl geben, "es geschafft zu haben, ohne sich anzupassen". Geschafft hat er es in der Tat, denn die "titus AG" ist heute ein Unternehmen mit 450 Mitarbeitern, bundesweit 40 Verkaufsläden, 14 Tochterunternehmen und einem Jahresumsatz von etwa 70 Millionen Euro. Am liebsten aber sieht sich Titus als Skater, als Freigeist, erfolgreich fast wider Willen. "Ich bin da so reingerutscht", sagt er, "früher war ich eher der 68er-Typ. Eigentlich wollte ich nie Unternehmer werden."

Als er 1978 an der Universität seine Examensarbeit zum Thema "Skateboarding im Schulunterricht" schrieb, wollte er noch Lehrer werden. Im Referendariat in Münster und als Lehrer in Hamm brachte er den Schülern in "Schüler-Sportgemeinschaften" das Skateboardfahren bei, ein Angebot, das die Jugendlichen begeistert annahmen. Zu dieser Zeit, als der Skateboard-Sport in Europa noch wenig verbreitet und Skateboards hier zu lande Mangelware waren, brachte er im Reisegepäck aus den USA die neuesten Bretter nach Deutschland, die er den

Schülern zum Selbstkostenpreis weiterverkaufte. In einem Keller in Münster eröffnete er kurz darauf Europas ersten Skate-Shop. Nach vier Jahren Pauker-Dasein hängte er die Beamtenlaufbahn an den Nagel, um sich mit Leidenschaft nur noch dem Geschäft mit den Rollbrettern

Auch der Entrepreneur Dittmann profitiert heute noch von seinem Wissen aus Uni- und Lehrer-Zeiten: "Was ich in der Pädagogik gelernt habe, ist super für die Praxis, bis jetzt. Im Prinzip hat sich mein Job nicht geändert, nur dass der Klassenverband jetzt aus mehreren Millionen besteht." Für die Jugendlichen, so der Pädagoge, sei das Skateboard, wie auch Musik oder Kleidung, vor allem ein Ausdrucksmittel, um sich von der Erwachsenenwelt abzugrenzen. Titus wechselt bei diesen Überlegungen den Tonfall von Pennäler auf Pädagoge und spielt sinnierend mit seiner Halbbrille.

In der Skater-Szene engagiert sich Dittmann auch durch die Förderung der Jugendkultur, etwa von Graffiti-Künstlern, Hip-Hop- oder Break-Dance-Gruppen. Durch "diese Kommunikation von Inhalten" könnten sich die Jugendlichen "ihren ersten kleinen Lebensinhalt um das Skateboard herum basteln". Der Kontakt zur Zielgruppe ist dem selbst ernannten Sozialarbeiter sehr wichtig. So hat Titus nach dem Ende seiner Lehrertätigkeit noch mehrere Jahre beim Hochschulsport Kurse im Skateboard-Fahren gegeben und stets bilden Studierende einen festen Teil seines Teams, dessen Durchschnittsalter immer dem der Kundschaft entspricht. Darin sieht Dittmann das Geheimnis seines wirtschaftlichen Erfolges: "Wir sind identisch mit der Zielgruppe." Das verleihe seinem Unternehmen bei den Jugendlichen eine enorme Glaubwürdigkeit - und ihm, so scheint es, die Aura ewiger Jugendlichkeit.

Der Skater-Papst und Pädagoge entspannt sich auf seinem Designersessel. Unwillkürlich kommt die Frage auf: Wie wird man so glücklich wie er? "Lieber gegen den Strom schwimmen", rät Dittmann, "und immer ein bisschen an den Normen kratzen." So hat auch er es geschafft. "Es gibt überhaupt nur zwei Möglichkeiten, erfolgreich zu sein", setzt Dittmann nach, "entweder du machst was, was alle wollen oder was ganz anderes. Und dann zwingst du die Gesellschaft dazu, es zu wollen. Bis sie sagen: Hier hast du deinen Preis."

Mehr Kopf- als körperliche Arbeit

Chemielaborantin bildet erfolgreich Schutzhunde aus

Tagsüber unterstützt sie die Assistenten in der Chemie bei der Ausbildung der Studierenden, kümmert sich um die Beschaffung der Chemikalien und bereitet das Grundpraktikum vor. Davor und danach gilt ihre Konzentration ihrem Hobby: Mit ihrer Schäferhündin Holli vom Baumberg, die sie selbst gezüchtet hat, hat Jasmin Bartholome vom Institut für Anorganische Chemie kürzlich die westfälischen Meisterschaften im Schutzhundesport gewonnen und wurde 22. in einem Feld von immerhin 125 Teilnehmern bei den Deutschen Meisterschaften. Die 22-jährige Chemielaborantin kann sich ein Leben ohne Hunde nicht vorstellen.

"Schon immer" besaß sie Hunde, ihr Vater hat eine eigene kleine Zucht. Ihre erste Schutzhundeprüfung absolvierte sie bereits mit elf Jahren. "Es ist faszinierend, wie man mit dem Tier kommunizieren kann", erklärt sie ihre Begeisterung für den Sport. Die schiere Kraft, gekoppelt mit der Disziplin und der geistigen Anstrengung bei Tier und Mensch reizen sie. Sie will nicht einfach nur ein Haustier besitzen, sondern seine Fähigkeiten zur Leistungsgrenze ausbilden. Holli ist jetzt viereinhalb Jahre alt, mit ihrem Training hat Bartholome begonnen,

als die Hündin sechs Monate zählte. "Es gibt nur wenige Rassen, die sich zum Schutzhund eignen", so Bartholome. "Bei den meisten Hunden zählt nur noch, wie sie aussehen, nicht was sie im Kopf haben." Die Arbeit als Schutzhund sei aber mehr Kopf- als körperliche Arbeit.

"Die Hunde müssen aufgeweckt,

interessiert und nicht ängstlich sein und gerne spielen wollen", erklärt die Chemielaborantin die Kriterien, nach denen sie die Hunde aussucht. Bereits Hollis Mutter war sehr erfolgreich bei Schutzhundeprüdungen. "Ungefähr 50 bis 60 Prozent macht der Hund aus, der Rest ist gutes Wissen", sagt sie über das Verhältnis zwischen Vererbung und Erziehung. "Gutes Wissen" bedeutet für sie, den Hund nicht mit Angst zu drillen, sondern seine natürlichen Fähigkeiten und Anlagen zu unterstützen: "Wenn ein Hund gerne arbeitet, macht er es auch länger gut." Über den Beutetrieb und die Neugierde beginnt sie, den jungen Hund zu trainieren. "Ich belohne den Hund, wenn er etwas richtig macht und bilde ihn so über das Erfolgserlebnis aus", Zwang hat bei Bartholome keinen Platz. Geduldig erklärt sie den Tieren, was sie von ihnen erwartet, wiederholt die Übung immer wieder, bis sie ver-

verbellen und die Flucht vereiteln. "Für die Hunde ist das sehr anstrengend, weil sie sich bei den jeweils rund 15 Minuten langen Abschnitten stark konzentrieren müssen", erzählt Batholome. "Das macht sie auch körperlich fertig."

Hundert Punkte können in jedem Teil erworben werden, doch darin Ihre Motivation liegt woanders: "Ich

Feierliche Eröffnung des Centrums für Religiöse Studien

Großes Interesse an Lehrerausbildung für Islamunterricht

"Islamische Unterweisung" nahm bisher an staatlichen Schulen nur im muttersprachlichen Unterricht einen geringen Raum ein, Religionsunterricht wurde vor allem in Koranschulen erteilt. Seit diesem Schuljahr wird an 17 Grund- und Hauptschulen im Münsterland islamischer Religionsunterricht erteilt. Zum Einsatz kommen ausschließlich Lehrer, die bisher schon im Landesdienst muttersprachlichen Unterricht erteilt und sich nun fortgebildet haben. Ab dem Sommersemester 2004 sollen erstmals an einer deutschen Universität Lehrer für den Islamunterricht ausgebildet werden. Gedacht ist vorerst daran, einen viersemestrigen Erweiterungsstudiengang zum Lehramtsstudium anzubieten. Angesiedelt wird das neue Lehrangebot am Centrum für Religiöse Studien (CRS), das am 8. Dezember um 11 Uhr in der Aula des Schlosses feierlich eröffnet wird. Den Festvortrag hält Prof. Franz-Josef Kuschel, der die Theologie der Kultur und des interreligiösen Dialogs an der Katholischtheologischen Fakultät der Universität Tübingen lehrt.

"Wir hoffen, die beiden Professuren für Orthodoxe Religionslehre und Islamunterricht in naher Zeit besetzen zu können", berichtet Prof. Thomas Bauer, geschäftsführender Direktor des Centrums für Religiöse Studien. Finanziert werden sie bis zum Jahr 2005 aus dem Innovationsfonds des Landes. "Wie viele Studie-

— Anzeige –

rende das Angebot annehmen werden, können wir noch nicht abschätzen", so Bauer, der aber bereits jetzt viele Anfragen erhalten hat. Vor allem moslemische Studierende werden wohl das neue Fach wählen, für das nun eine Studienordnung erstellt werden soll. Für die Orthodoxie liegt sie bereits vor.

Das CRS hat im Mai 2002 seine Arbeit aufgenommen und schafft den Rahmen für religiöse Studien, vornehmlich in den Bereichen Islam, Orthodoxes Christentum und Judentum. Darüber hinaus koordiniert das CRS die Durchführung des interfakultären und überkonfessionellen Magisterstudiengangs Religionswissenschaft, der am Seminar für Allgemeine Religionswissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät angesiedelt ist, und der in einen BA/ MA-Studiengang umstrukturiert wird. Ebenfalls in der Verantwortung des CRS steht der Lehrauftrag des Landesrabbiners Dr. Henry Brandt. Darüber hinaus veranstaltet das CRS interdisziplinäre Lehrveranstaltungen und Tagungen, in denen die Perspektiven interreligiöser und interkultureller Forschung überkonfessionell vorangetrieben werden. Die Arbeit des CRS erfolgt in enger Kooperation mit dem Fachbereich Philologie und den beiden Theologischen Fakultäten.

Weitere Informationen zum Zentrum sind unter der Nummer 832 99 35 zu erhalten.



Gebannt und fasziniert folgen die Mädchen und Jungen den Vorlesungen der Kinderuniversität Münster. Foto: Peter Grewer

Spezialisten und Universalisten Tau

Am 27. und 28. November finden die münsterschen Bankentage statt. Thema sind "Spezialisten und Universalisten als Wettbewerber im Finanzdienstleistungssektor".

Hört uns da draußen jemand zu?

Kann es tatsächlich Leben außerhalb der Erde geben? Was sind die Voraussetzungen dafür? Und wie sieht es eigentlich auf anderen Planeten aus? Prof. Tilman Spohn vom Institut für Planetologie wird am 21. November um 16.15 im Hörsaal H1 am Hindenburgplatz diesen Fragen im Rahmen der Kinderuni Münster nachgeben

"Ich möchte vermitteln, wie faszinierend der Blick auf andere Sterne und Planeten ist", erläutert er seinen Ansatz. Dazu hat er eine Powerpoint-Präsentation vorbereitet, die die fernen Welten ganz nah an die acht- bis zwölfjährigen Schüler heranbringt. Seine Vorlesung ist die dritte in der Reihe, die nicht nur Kinder aus Münster, sondern aus dem ganzen Münsterland lockt. So waren es Mitte Oktober rund 750 Schüler, die teilweise mit ihren Eltern dem Mediziner Prof. Erwin-Josef Speckmann aufmerksam lauschten, der ihnen erklärte, wie der Körper funktioniert und warum Menschen krank werden.

Bis zum Ende des Wintersemesters finden insgesamt sechs Vorlesungen statt. Weitere Informationen sind im Internet unter www.unimuenster.de/Rektorat/kinderuni.html oder unter www.westline.de/go/kinderuni/ zu finden.

Alumni

Stammtische für Alumni bundesweit

Bundesweit haben sich Stammtische gegründet, bei denen sich Absolventen der WWU treffen. Ins Leben gerufen wurden sie vom zentralen Almuni Club Münster (acm), der auch die Koordination übernommen hat. In Münster werden sich die ehemaligen Studierenden erstmals am 28. November um 20 Uhr im Alexander-von-Humboldt-Haus treffen. Erwartet werden rund 80 Teilnehmer aller Fakultäten, die aus ganz Deutschland anreisen. Auch acm-Mitglieder aus Großbritannien, Polen und Indien haben sich angekündigt. Der Ansprechpartner für dieses Treffen ist der Alumnus Dr. Ekkehard. Petzold. Unter der Adresse petzolde@uni-muenster.de sind noch Anmeldungen möglich. In Düsseldorf, Mannheim, Hamburg, London und New York haben sich weitere Stammtische gegründet, in Köln, Bielefeld und München befinden sie sich in der Gründungsphase. Die Ansprechpartner können unter alumni@ uni-muenster.de erfragt werden.

Ehemalige Debattierer organisieren sich

Der Debattierclub der Uni Münster kann auf eine mittlerweile dreijährige Geschichte zurückblicken und ist damit einer der ältesten in Deutschland. Die Gründungsmitglieder der verschiedenen Clubs und Organisatoren der ersten Turniere haben ihr Studium mittlerweile beendet, die Verbindung zum Debattieren wollen sie aber dennoch halten. Deshalb wird am ersten Advent der erste bundesweite Alumniclub der deutschen Debattierclubs in Münster gegründet. Bei der Gründungsversammlung des Alumniclubs werden sich rund 25 Debattanten aus ganz Deutschland im City-Hotel Münster einfinden und einen ersten Vorstand wählen. Unter den Teilnehmern werden auch die Deutschen Meister der Jahre 2001 und 2002 sein. Ziel ist es, den Kontakt zur Debattierszene in Deutschland zu halten, aber auch international das Debattieren zu verbreiten. Die Schulung von Juroren für Debattierturniere ist ebenso ein Anliegen. Nähere Informationen sind unter der Adresse kai.monheim@gmx.de zu erhalten.

Tausend Dokumente

Mit MIAMI mehr Multimedia möglich

Das elektronische Publizieren gewinnt immer mehr Freunde. Ein Indiz dafür ist die Tatsache, dass Ende Oktober das tausendste Dokument auf dem Publikationsserver MIAMI ("Münstersches Informations- und Archivsystem für multimediale Inhalte") der Universitäts- und Landesbibliothek eingestellt wurde: Die Dissertation "Rechtsberatung für die ungarische Regierung: Versuch einer Analyse anhand ausgewählter Akteure" von Imola Kocsis aus dem Fachbereich Politikwissenschaft.

Ziel des vor einem Jahr gestarteten MIAMI ist es, den Wissenschaftlern der Universität eine schnelle und einfache, aber auch qualitativ hochwertige Veröffentli-

zu ermöglichen. Über das Internet werden die angebotenen Dokumente direkt am Arbeitsplatz verfügbar. Über besondere Internetschnittstellen wurde jetzt auch die Voraussetzung dafür geschaffen, dass die Dokumente in Metadatenbanken erfasst und somit Archivübergreifend für die internationale Wissenschaft nachweisbar werden. Gerade die gute Recherchierbarkeit der Medien mache MIAMI für Wissenschaftler zunehmend interessant. Mit MIAMI finden nun auch Video- und Audiomaterial. multimediale Präsentationen oder Simulationen ihren Platz in der lokalen Bibliothek - und sind zugleich weltweit verfügbar.

chung ihrer Forschungsergebnisse

"Arzt im Praktikum" Lehrer lernen die wird abgeschafft Physik kennen

Zum 1. Oktober 2004 wird der so genannte "Arzt im Praktikum" abgeschafft. Damit können junge Ärzte sofort mit ihrer Facharztausbildung beginnen, ohne zuvor die 18-monatige Praktikumsphase durchlaufen zu müssen. Damit sind sie gleich nach dem Studium Assistenzärzten gleichgestellt.

Am 18. November findet der "Tag der Schulphysik" statt, bei dem Lehrer die Möglichkeit haben, die neuesten Entwicklungen im Fachbereich kennen zu lernen. Der Eröffnungsvortrag um 14.15 Uhr im Hörsaal 2 der IG I hat das Thema "Der Blick in die Nanowelt – Neue Methoden der Mikroskopie".

Fortschritt mit textiler Kunst

"Mama maendeleo", auf deutsch: "Mama Fortschritt", nennt sich das 1999 gegründete künstlerische Projekt junger Tansanier, das am 1. Dezember im Institut für Textilgestaltung vorgestellt wird. Um 15 Uhr wird eine Ausstellung mit textilen Arbeiten wie Stoffbildern und Kleidung eröffnet. Die Arbeiten reflektieren die Auseinandersetzung der jungen Tansanier mit ihrer Umgebung und Tradition

Das Wesentliche finden

Gemeinschaftsausstellung im Rahmen der Reihe "Bilder im Schloss"

Künstlerische Experimente verwandeln den zweiten und dritten Stock des Nordflügels des Schlosses bereits zum fünften Mal in eine Bildergalerie. Die Künstlerinnen Monika Veronika Kordt und Andrea Kerkhoff zeigen bis zum 7. Januar farbenfrohe Bilder, die in den verschiedensten Techniken gemalt wurden. Die beiden orientieren sich an Naturmotiven, wobei einige ihrer Bilder durch eine starke Verfremdung gekennzeichnet sind. Organisiert wird die Ausstellung vom Personaldezernat.

Die ausgebildete Kunsttherapeutin Andrea Kerkhoff arbeitet mit Gouache- und Aquarellfarbe und Pastellkreide. Ihre Aquarelle mit Landschafts- und Naturmotiven sind ein Versuch, mit wenig farblichem Aufwand möglichst das Wesentliche der Naturformen und Farben darzustellen. Neben diesen Motiven verarbeitet die Künstlerin bildlich Themen, die das Leben betreffen. "Kunst ist für mich mehr

als ein Hobby, sie bietet mir die Möglichkeit des inneren Dialogs und des ganzheitlichen Agierens im Hier und Jetzt", so Kerkhoff.

"Als Leichtigkeit des Seins" beschreibt Monika Veronika Kordt den Moment des bildnerischen Schaffens. Durch verschiedene Farbmaterialien, wie Sand, Asche, Papier- und Stoffcollagen bringt sie Abwechslung in ihren Arbeitsablauf. Expressionen und Stimmungen drückt die Malerin durch eine kräftige Farbgebung aus. RASCH



Mehr als ein Hobby ist die Malerei für Andrea Kerkhoff, die die heilsamen Aspekte des künstlerischen Ausdrucks für sich erkannt hat.

K W S S B M Sporthistoriker untersuchten Geschichte der unerlaubten Leistungssteigerung im Radsport

Der Sport und das Doping

Gerne vermutet der Zuschauer auf dem Sofa oder im Stadion, sportliche Topleistungen seien allein der überlegenen Kraft und Geschicklichkeit der Athleten zu verdanken. Doch bereits die Olympioniken im antiken Griechenland dopten oder bestachen ihre Gegner. Die moderne Leistungsgesellschaft hat das Doping perfektioniert und eine blühende Industrie daraus gemacht, während gleichzeitig der Gedanke der unerlaubten Leistungssteigerung immer mehr in der Öffentlichkeit geächtet wird. "Das mag daran liegen, dass wir uns gerne gerade in unserer Leistungsgesellschaft in der Illusion wiegen, es gebe noch einen Bereich, in dem es ganz sauber und fair zugeht", vermutet Dr. Rüdiger Rabenstein vom Institut für Sportwissenschaft. Gemeinsam mit Institutsleiter Prof. Michael Krüger hat er die Geschichte des Dopings im Profiradsport unter die Lupe genom-

"Der Radsport bietet sich deshalb an, weil es eine extrem technische Disziplin ist. Wenn es erlaubt ist, die Maschinen ständig weiter und bis ins Letzte zu optimieren, warum sollte das nicht auch für den Menschen gelten?", erklärt Krüger, warum die Wissenschaftler diese Sportart gewählt haben. Sie werteten mit ihrem Team die gängigen Sport- und Tageszeitungen sowie medizinischen Zeitschriften aus, um Hinweise auf Doping, die naturgemäß eher spärlich in offiziellen Protokollen zu finden sind, auszuwerten. Dabei zeigte sich: Gerade im Radsport, seit Ende des 19. Jahrhunderts von Profis betrieben, war Doping an der Tagesordnung. In der Frühzeit waren es vor allem Drogen wie Koffein, Kokain und Strychnin, die die Sportler zu höherer Leistung antreiben sollten. Die Bestellliste eines Fahrers beim Berliner Sechstagerennen von 1912, höchst öffentlich auf einer Postkarte verschickt, weist neben Pflastern und Olivenöl auch Bay-Rum, Chloro-



Erst gestreikt, dann vor Gericht: Zweimal wurde Marco Pantani frei gesprochen, ein dritter Prozess wegen Betrugs steht noch aus. Foto: dpa

form-Öl und Opium aus. "Jeder hat gedopt, das gehört einfach dazu und niemand hat groß darüber diskutiert", berichtet Krüger. Und Rabenstein, selbst einmal Radrennfahrer und Trainer von Topfahrern, erzählt von dem Schluck Sekt, der kurz vor dem Ziel noch einmal den wichtigen Kick gebe – nicht unbedingt für den Körper, aber für den Kopf.

Der Radsport mit seinen extremen Torturen wie der Tour de France, bei der innerhalb von drei Wochen tausende von Kilometern mit steilen Pässen, Hitzeetappen und Zeitfahren bewältigt werden müssen, setzt die Sportler Belastungen aus, die ohne Hilfsmittel nicht zu bewältigen sind. Nächtens werden die Fahrer an den Tropf gehängt, um ihnen die Substitutionsmittel mit Mineralien, Hormonen und Kalorien zuzuführen, die der Körper sonst nicht aufnehmen könnte. Die Grenzen des Dopings, der erlaubten und der unerlaubten Leistungssteigerung sind scheinbar fließend, doch Krüger nennt die "betrügerische Absicht" als wichtigstes Kriterium. Wenn also ein Mittel wie THG, mit dessen Hilfe vor allem US-

Leichtathleten in den vergangenen Jahren die Wettkämpfe dominierten, nicht auf der Liste des Internationalen Olympischen Komitees der verbotenen Substanzen auftauche, bedeute dies noch nicht, dass die Sportler es einnehmen dürften. Zum einen gebe es einen ewigen Wettlauf zwischen den Entwicklern und den Dopingfahndern, zum anderen zähle eben die Absicht, die Konkurrenten mit Mitteln zu übertreffen, die denen nicht zur Verfügung stünden. "Doping lässt sich nicht immer objektivieren, aber jeder, der dopt, weiß, dass er es tut", so Krüger. Der Tourskandal von 1998, bei dem das italienische Team Festina kollektiv des Dopings mit Epo und anderen Substanzen überführt wurde, hat Krüger und Rabenstein im Gegensatz zur breiten Öffentlichkeit nicht überrascht. Überraschend war für sie eher der Streik der Fahrer, die sich zu Unrecht verdächtigt fühlten. "Der Skandal hatte aber auch sein Gutes. Seitdem ist ein so dichtes Netz an Kontrollen aufgebaut worden, dass zumindest nicht mehr frech und unkontrolliert gedopt wird", freut sich Krüger. Auch in der Radsportszene gebe es im Gegensatz zu früher nun ein Bewusstsein dafür, dass Doping einerseits dem Sportler schade, andererseits unfair sei.

Gerade dieser Wandel des Bewusstseins, sowohl bei Sportlern wie beim Publikum, interessiert die Sporthistoriker, die das Doping als einen Ausdruck gesellschaftlicher Befindlichkeiten verstehen. Ein Teil ihrer Arbeit, die vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft mit 50000 Euro über zwei Jahre gefördert wurde und aus der mehrere Examensarbeiten resultierten, ist denn auch dem Doping im Nationalsozialismus gewidmet.

In medizinischen Zeitschriften wurde ab 1938 die Entdeckung des Pervitin, eines "chemischen Befehlsgebers", intensiv diskutiert. Entwickelt wurde dieses Mittel allerdings nicht für den Einsatz im Sport, son-



Leistungssteigerung mit Todesfolge: Der dänische Radrennfahrer Knud Jensen stürzte bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom und starb wegen der Einnahme von Dopingmitteln.

dern es wurde in erster Linie zur Leistungssteigerung bei der Arbeit und in der Wehrmacht eingesetzt. "Die offizielle Sportpolitik hat Doping massiv abgelehnt. Der arische Körper brauchte schließlich keine Aufputschmittel", so Krüger "Ob allerdings hinter den Kulissen Pervitin zum Einsatz kam, lässt sich heute nicht mehr feststellen."

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte nahtlos an die medizinische Forschung vergangener Jahre angeknüpft werden. "Es ist eine Tatsache, dass nach jedem Krieg der Gebrauch von Dopingmitteln vor allem im Rad-



Als Giftmischer bekannt war der Trainer Choppy Warbourton, hier mit seinem Fahrer Jimmy Michael.

sport erheblich anstieg und dass diejenigen Substanzen zur Anwendung kamen, die vorher von den Soldaten quasi getestet wurden – Amphetamine, aber beispielsweise auch Kokain", berichtet der Sporthistoriker.

Andererseits setzte sich immer mehr die hehre Idee des Amateursports und damit eine radikale Ablehnung des Dopings durch - zumindest in der Öffentlichkeit. 1956 nahm der Bund Deutscher Radfahrer (BDR) erstmals Dopingbestimmungen in sein Reglement auf, allerdings ohne bestimmte Dopingsubstanzen beim Namen zu nennen. "Lange Jahre wurde ganz unbefangen weiter gedopt. Bis heute zeigt das Verhalten von Funktionären und Sportlern, dass es lange gebraucht hat, um ein Unrechtsbewusstsein zu entwickeln", resümiert Krüger. Dass es dazu kam, sei gerade der Verwischung der Grenzen zwischen Profis und Amateuren zu verdanken. Als diese sich aufweichten, hätten die radikaleren Richtlinien der Amateure, festgelegt in den konsequenten Bestimmungen des IOC, auch im Profisport Einzug gehalten.

"Auch wenn das Thema Doping seit ein paar Jahren sehr viel breiter diskutiert wird als früher, bedeutet das nicht, dass mehr gedopt wird. Im Gegenteil, es beweist, dass die Sensibilität gestiegen ist und dass heute durch bessere Kontrollen mehr Dopingsünder entdeckt werden", sind sich Krüger und Rabensein einig.

_ Anzeige ____

Studiengang startet im kommenden Sommersemester

Weiterbildung zu ethischen Problemen in der Praxis

Ethische Probleme – von der Sterbehilfe über Tierversuche bis zum Persönlichkeitsschutz – gewinnen in der öffentlichen Diskussion und in der beruflichen Praxis zunehmend an Bedeutung. Im angelsächsischen Sprachraum, in der Schweiz und in den Niederlanden bieten verschiedene Hochschulen bereits Studiengänge in "Angewandter Ethik" an. In Kooperation mit europäischen Partnerhochschulen wird es künftig auch an der Universität Münster einen berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang in diesem Bereich geben.

Ziel des neuen Weiterbildungsstudiengangs, der im April 2004 starten soll, ist es, die Teilnehmer mit den Grundlagen ethischen Denkens vertraut zu machen, in die wichtigsten Konzepte und Theorien der Angewandten Ethik einzuführen und zu fachgerechten und sorgfältigen Analysen von ethischen Problemen zu befähigen. Das viersemestrige Studium umfasst alle Kernbereiche der Angewandten Ethik. Dazu gehören vor allem Medizin und Bioethik, Umweltethik, Wirtschaftsethik, Wissenschafts- und Technikethik und politische Ethik. Der Studiengang bietet die Möglichkeit, den akademischen Grad eines "Master of Advanced Studies in Applied Ethics" zu

Das auf vier Semester ausgerichtete Programm richtet sich an Personen, die in ihrem gegenwärtigen oder künftigen Berufsleben in besonderem Maße mit ethischen Problemen konfrontiert sind und daher entsprechende Kompetenzen benötigen. Nach Ansicht von Prof. Kurt Bayertz vom Philosophischen Seminar gilt dies heute für nahezu alle Bereiche der modernen Gesellschaft, insbesondere jedoch für das Gesundheitswesen, Industrie und Dienstleistung, öffentliche Verwaltung, Verbände und politische Organisationen sowie Medien und die Kommunikationsbranche.

Um einen Überblick über die Viel-

falt der Themen und Herangehens-

weisen in der Angewandten Ethik bieten zu können, ist der neue Studiengang in Münster fachübergreifend angelegt. Die an dem Programm in erster Linie beteiligten Professoren, die Philosophen Bayertz und Prof. Ludwig Siep sowie der Moraltheologe Prof. Antonio Autiero, sind durch zahlreiche einschlägige Publikationen hervorgetreten und in die nationale und internationale Diskussion über Fragen der Angewandten Ethik eingebunden. Neben ihrer wissenschaftlichen und didaktischen Qualifikation verfügen sie über vielfältige praktische Erfahrungen aus Ethikkommissionen und aus der Politikberatung. Darüber hinaus bestehen enge Beziehungen zu ausländischen Partnerhochschulen, insbesondere zu den Unis Zürich und Utrecht. Weitere Informationen bei der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung, Schlossplatz 2, Telefon: 8324762, Telefax: 8321701,

Zwischen den Kulturen

E-Mail:

muenster.de

Ausstellung und Tagung zu Albert Vigoleis Thelen

Der durch den pikaresken Roman "Die Insel des zweiten Gesichts" bekannt gewordene Albert Vigoleis Thelen wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass veranstaltet das Zentrum für Niederlandestudien am 21. und 22. November eine Tagung zum Thema "Mittler zwischen den Kulturen". Denselben Titel hat die Ausstellung, die das Le-

ben des Schriftstellers und Übersetzers vom 20. November bis zum 31. Dezember im Haus der Niederlande beleuchtet. Dabei geht es sowohl um literatur- und kulturwissenschaftliche als auch um sprach- und übersetzungswissenschaftliche Fragestellungen. Übergrei- A. V. Thelen



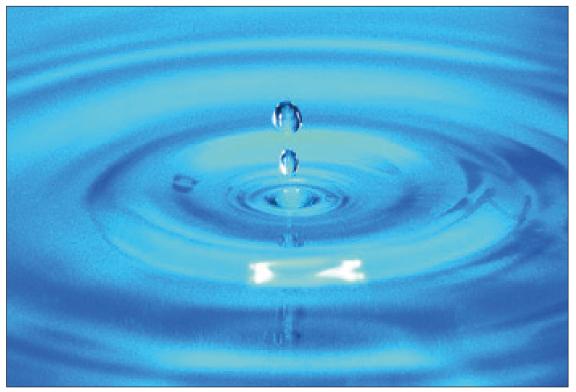
fende Thematik der Tagung ist die Position des Schriftstellers, Kritikers und Übersetzers Thelen als Mittler zwischen unterschiedlichen Kulturen, Literaturen und Sprachen.

weiterbildung@uni-

Thelen hat in Köln und Münster Germanistik, Niederländische Philologie und Zeitungswissenschaft studiert. Bei einem Aufenthalt in den Niederlanden knüpfte er 1931 Kon-

> takte zu zahlreichen niederländischen Autoren und begann schon damals mit der Übersetzung niederländischer Literatur. Den Krieg verbrachte er auf Mallorca und in Portugal. 1953 erschien sein bekanntestes Buch, "Die Insel des zweiten Gesichts".

Anzeige



Was passiert, wenn ein Tropfen auf dem Wasser auftrifft? Eine Antwort darauf gibt Prof. Detlef Lohse im Weihnachtskolloquium der Physiker.

Blasen beim weihnachtlichen Kolloquium

"Blasenpuzzle" sind das Thema des diesjährigen Weihnachtskolloguiums in der Physik, das am 17. Dezember um 16.45 Uhr im Hörsaal 2 der Institutsgruppe I stattfinden wird. Prof. Detlef Lohse von der Universität Twente wird sich mit verschiedenen Phänomenen von Blasen beschäftigen. Dazu gehört die Einzelblasen-Sonolumineszenz, die Bildung von lichtaussendenden Blasen im Schallfeld, Schallerzeugung und Kavitation beim "Snapping Shrimp", die Blasenbildung beim Auftreffen von Tropfen auf Flüssigkeitsoberflächen und die Blasenbildung beim Auftreffen fester Objekte in Sand. Lohse gilt als einer der führenden Experten auf dem Gebiet der Physik von Flüssigkeiten. Zu seinem Vortrag sind alle Interessierten eingeladen.

Führerschein für Patente

Online-Kursus soll Wissenschaftler fit machen

Was ist ein Patent? Wann ist eine Erfindung schutzfähig? Und wie vermarkte ich meine Idee erfolgreich? Den richtigen Umgang mit Patenten an Hochschulen können Hochschulangehörige jetzt in einer virtuellen Fortbildung lernen. Der "Patentführerschein" des Instituts für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht, der in Kooperation mit der Patentvermarktungs-Agentur des Landes NRW "Provendis" entstanden ist, wird vom NRW-Wissenschaftsministerium mit einer Anschubfinanzierung gefördert.

Die ab diesem Wintersemester angebotene, circa 40-stündige Fortbildung richtet sich insbesondere an Studierende und Hochschulmitarbeiter und stellt den Absolventen nach abgeschlossener Online-Prüfung ein entsprechendes Zertifikat aus. Die Teilnehmer lernen Hintergründe zu Patenterteilungsverfahren, Rechtsverletzungen, zum Arbeitnehmererfindungsrecht, zu Nutzungsrechten bis hin zur Verwertung der Erfindungen durch die Lizensierung. Die Absolventen sollen das Erlernte weitertragen, in dem sie an ihren Instituten und Forschungseinrichtungen als Ansprechpartner und Multiplikatoren, als so genannte "Patentscouts", fungieren.

Der internetbasierte Fernlehrgang "Patente an Hochschulen" beginnt am 17. November. Die Homepage mit der Adresse www. patentfuehrerschein.de, die über Inhalte und Vorgehensweise informiert, wurde bereits jetzt freigeschaltet.

Theorie der Elementarteilchen

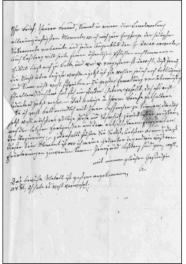
Die Physik der kleinsten Teilchen wird nicht nur im Labor erforscht, sondern auch auf den schnellsten vorhandenen Rechnern. Auch im Forschungsschwerpunkt "Subatomare Physik" wird auf diesem Gebiet gearbeitet. Er stellt seine Ergebnisse am 13. und 14. November auf einer Tagung vor, zu der neben rund 50 Physikern auch Direktoren der Großforschungseinrichtungen DESY und GSI erwartet werden.

Forschungspreis zur deutschen Einheit

Die Agentur Deutsche Einheit Münsterland hat zum zweiten Mal einen Forschungspreis für Nachwuchswissenschaftler ausgeschrieben. Dotiert ist er mit 2500 Euro. Es können Arbeiten eingereicht werden, die sich mit den Folgen der Teilung, der Vereinigung beziehungsweise mit den Aspekten des Zusammenwachsens beschäftigen. Ansprechpartner ist Prof. Dietrich Thränhardt unter der Adresse thranha@uni-muenster.de.

Droste-Briefe gekauft

Wichtige biographische Zeugnisse jetzt in Münster



Zwei ganz besondere Schätze konnte jetzt die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) mit Unterstützung der Nordrhein-Westfalen-Stiftung, des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und der Universität für knapp 20000 Euro erwerben: Zwei Briefe der Annette von Droste-Hülshoff. Damit konnte die Biblioan Zeugnissen von und zu der westfälischen Dichterin um wichtige Dokumente zu ihrer Biographie vergrößern und so die Tatsache, dass sich die ULB in den vergangenen Jahren zum zentralen Aufbewahrungsort für Droste-Handschriften entwickelt hat, untermauern.

um ein Schreiben an den Naturforscher Johannes Leunis vom 5. September 1838, der die Droste als Sammlerin von Mineralien zeigt. Einige werden noch heute im Rüschhaus aufbewahrt. Sie haben aber auch literarischen Niederschlag in verschiedenen Gedichten, zum Beispiel "Die Mergelgrube" oder "Ein Sommernachtstraum", gefunden.

Madroux von Ende März 1848 ist wahrscheinlich der letzte, den die Droste vor ihrem Tod geschrieben hat. Sie thematisiert darin unter anderem die Ereignisse um die Märzrevolution von 1848 und dokumentiert damit, dass sie auch eine Woche vor ihrem Tod an der aktuellen Politik Anteil nahm und mit einer eigenen Meinung beurteilte.

Hilfen für die Selbstständigkeit

"Münster gründet!" ist das Motto der zweiten Existenzgründungswoche vom 24. bis 29. November. Im Rahmen dieser Veranstaltung lädt das Arbeitsamt am 25. November zu einem Existenzgründungstag ein. Interessierte können sich informieren, welche Fördermöglichkeiten bestehen, was bei der Sozialversicherung für Selbstständige beachtet werden muss und welche sonstigen Steuern auf einen zukommen. Weitere Vorträge befassen sich mit der korrekten Kostenkalkulation und der Marktanalyse. Weitere Informationen sind unter www.gruendernetzwerk-muenster.de zu finden.

Prof.

sischen Schrift-

ausgezeichnet.

steller Louis Aragon von der Acadé-

mie française mit der "Médaille de

vermeil du Ravonnement de la

langue et de la littérature françaises"

Prof. Dr. Thomas Bremer, Leiter

der Abteilung Ökumenik und Frie-

densforschung am Ökumenischen

Institut, wurde zum Dekan der Ka-

tholisch-Theologischen Fakultät ge-

Deutschen Migräne- und Kopf-

schmerzgesellschaft (DMKG) für

Prof. Dr. Sergei Gorlatch von der

Technischen Universität Berlin

wurde zum Professor für das Fach

"Praktische Informatik" am Fachbereich Mathematik und Informatik er-

Prof. Dr. Klaus Hinrichs wurde

zum Dekan des Fachbereichs Mathe-

Jürgen Janning, Lektor für Sprech-

erziehung am Institut für Deutsche

Sprache und Literatur und ihre Di-

daktik, wurde zum Vorstandsvorsit-

zenden der "Märchen-Stiftung Wal-

Dr. Wolfgang Linke, Privatdozent

an der Universität Heidelberg, wurde

zum Professor für das Fach "Zoologie" am Fachbereich Biologie er-

Dr. Carsten Münker vom Institut

ter Kahn" gewählt.

matik und Informatik gewählt.

die Jahre 2004 und 2005 gewählt.

Herausforderung Haushalt

Aus Anlass der Emeritierung von Prof. Maria Thiele-Wittig findet am 14. und 15. November in der Schlossaula ein Symposium zum Thema "Fokus Haushalt - Herausforderungen für Bildung und Politik" statt. Das Symposium thematisiert Aufgaben und Entwicklungen, denen sich die Haushaltswissenschaft stellen muss. Die Themen reichen von "Haushalte als innovative gesellschaftliche Akteure" bis hin zu "Bildung für Lebensführung - eine neue Aufgabe der Schule!?" Programm und Anmeldeformulare sind unter www.uni-muenster.de/Chemie/HW/ Welcome.html zu finden.

WerWasWann

stimmung und Interpretation der Ge-Dr. Wolfgang Bahalte und der Isotopie von Spurenbilas, emerielementen in terrestrischen und extierter Profestraterrestrischen Proben mit dem sor für Romadiesjährigen "Victor-Moritz-Goldschmidt-Preis" ausgezeichnet wornische Philologie, wurde für seine Arbeiten über den franzö-

Monika Notter, Pastoralassistentin in Zürich, ist für ihre Arbeit "Zum Traumverständnis im Buch Hiob" mit dem Maria-Kassel-Preis für Nachwuchswissen-



schaftlerinnen im Bereich tiefenpsychologischer Theologie ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert und nach der Stifterin, Prof. Monika Kassel, die von 1964 bis 1992 an der Katholisch-Theologischen Fakultät lehrte, benannt.

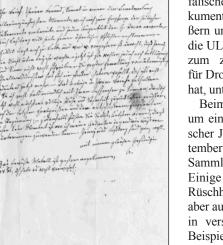
Prof. Dr. Reiner Quick von der Universität Duisburg-Essen wurde zum Professor für das Fach "Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung" an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ernannt.

Prof. Dr. Ralf-Dieter Schindler von der Universität Wien wurde zum Professor für das Fach "Mathematische Logik und Grundlagenforschung" am Fachbereich Mathematik und Informatik ernannt.

Dr. Marc Schult, Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Unfall-, Handund Wiederherstellungschirurgie, erhielt auf der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Unfallchirurgie den "Günther-Schlag-Abstraktpreis" für den besten Vortrag eines Nachwuchswissenschaftlers.

Dr. Anja Schulting vom Romanischen Seminar erhielt für ihre bei Prof. Dr. Manfred Lentzen geschriebene Dissertation vom Centro Nazionale di Studi Leopardiani in Recanati/Italien den mit 1500 Euro dotierten ersten Preis für Dissertationen über Giacomo Leopardi.

Dr. Dr. Stefan Evers, Privatdozent an der Klinik und Poliklinik für Neurologie, wurde zum Präsidenten der



Wichtiges Zeugnis: der wahrscheinlich letzte Brief, den Annette von Droste-Hülshoff schrieb

thek ihren umfangreichen Bestand

Beim ersten Brief handelt es sich

Der zweite Brief an Ludwig von

für Mineralogie ist von der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG) für seine Arbeiten zur Be-

Fit für den internationalen Arbeitsmarkt

Fit werden für den internationalen Arbeitsmarkt - unter diesem Motto stehen zwei Veranstaltungen, die der Career Service in den nächsten Wochen veranstaltet. Am 20. November gibt es in der "Brücke" in der Wilmergasse zunächst "Tipps und Tricks zum Praktikum im Ausland". Referieren werden sowohl Vertreter aus der Wirtschaft als auch Studierende, die selbst Erfahrungen im Ausland gesammelt haben. Eine neue Broschüre des Career Service, die im Rahmen der Veranstaltung vorgestellt wird, liefert neben Tipps zu den Themen Bewerbung, Vorbereitung und Finanzierung eine umfangreiche Sammlung von Kontaktadressen, die dem international orientierten Studierenden einen guten Überblick gibt und den Einstieg in die Planungen erleichtert. Gleichermaßen international präsentiert sich auch ein dreitägiger Workshop, den der Career Service in Zusammenarbeit mit dem britischen Chemiekonzern ICI am 8. und 9. Dezember in Hilden bei Düsseldorf veranstaltet. Ziel ist es, 20 Studierenden der Hochschulen Münster und Bochum einen Einblick in die Arbeit eines international geprägten Unternehmens zu ermöglichen. Ganz praktisch wird es aber auch darum gehen, die Besonderheiten der Bewerbung und Selbst-Präsentation auf internationaler Ebene darzustel-

Nähere Informationen sind unter www.uni-muenster.de/CareerService/fram prog.htm zu finden.

Abenteuer Berufseinstieg

Um Absolventen und Studierenden aller Fachbereiche den Berufseinstieg zu erleichtern, veranstaltet der Career Service gemeinsam mit CampusConcept am 11. Dezember die Firmenkontaktmesse "CampusChances". In der Halle Münsterland halten Referenten Vorträge zu den Themen "Abenteuer Praktikum", "Arbeiten im Ausland" sowie "Jobs der Zukunft". Auf der Messe können die Besucher auch Einzelgespräche mit Personalverantwortlichen führen und erste Kontakte zu Unternehmen knüpfen. Außerdem besteht die Möglichkeit, an zwei Seminaren teilzunehmen, die jeweils von 17.30 Uhr bis 20 Uhr stattfinden. Im Ersteren lernen die Teilnehmer mit Persönlichkeit zu überzeugen, das Zweite dreht sich um die Frage "Welcher Job passt zu mir?".

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, der Eintritt ist kostenfrei. Weitere Informationen im Internet unter www.CampusConcept.de.



Wein, Weib und Gesang, eben alle Elemente deutscher Kultur lernten die Erasmus-Studierenden bei ihrer Fahrt an die Mosel kennen.

Foto: Julia Hubinger

Erasmus sorgt für europäisches Flair

In der Fremde ein Gefühl von Freundschaft

"Ich war froh, dass mich jemand vom Bahnhof abgeholt hat denn ich kannte hier sonst noch niemanden und alles war neu für mich. Außerdem konnte ich erst am nächsten Tag in mein Studentenwohnheimzimmer und musste deswegen eine Nacht bei meinem Tutor verbringen. Das hat mir sehr geholfen und ich habe mich nicht so alleine gefühlt", erzählt der 20-jährige Alberto von seiner ersten Begegnung mit Deutschland. Wie Alberto erreichen zu Beginn jedes Semesters etwa 150 bis 250 Studierende aus dem europäischen Ausland die Universität Münster, die dann für die Dauer von ein oder zwei Semestern am "Erasmus"-Programm der EU teilnehmen, aus dem ein Zuschuss für den Aufenthalt im fremden Land und eventuelle Studiengebühren bezahlt

Die Uni Münster als eine der größten und traditionsreichsten Hochschulen in Deutschland ist sehr beliebt bei den europäischen Studierenden, die unter anderem aus Spanien, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Italien, England, Skandinavien oder Polen kommen. Denn neben dem breiten Studienprogramm und Sprachkursen vor Beginn der Vorlesungen wird den Erasmus-Studenten auch ein umfangreiches Beratungs- und "Unterhaltungs"-Programm angeboten, das teils vom Akademischen Auslandsamt und teils von der europäischen Studenteninitiative AEGEE organisiert wird.

Das Auslandsamt hilft bei allen universitären und organisatorischen

Angelegenheiten wie der Einschreibung an der Universität, dem Ausfüllen der Anträge für ein Wohnheimzimmer oder der Weitervermittlung an die Professoren in den Fachbereichen, die als Koordinatoren den Austausch betreuen. Neben dieser Beratung organisiert das zwölfköpfige Erasmus-Team des AEGEE Veranstaltungen, bei denen die ausländischen Studierenden die Gelegenheit haben, "einheimische" Studierende und die deutsche Kultur kennen zu lernen. So wird mittels des "Tutorenprogramm" dafür gesorgt, dass die Teilnehmer am Erasmus-Programm einen Ansprechpartner, einen Tutor, vor Ort haben. Dies sind meist deutsche Studierende, die selbst schon einmal am Erasmus-Programm teilgenommen haben und wissen, wie man sich fühlt, wenn man in eine fremde Stadt in einem fremden Land kommt und noch nicht weiß, "wie der Hase läuft". Aber auch viele Interessierte ohne Vorkenntnisse stellen sich als Tutor für ein Semester zur Verfü-

Und dieses Tutorenprogramm kommt bei den Erasmus-Studierenden gut an. Zum Wintersemester 2003 haben sich über 100 angemeldet. Die meisten hatten von ihren

Erasmus

- → http://www.uni-muenster.de/ Auslandsamt/
- → http://www.erasmus.aegee-muenster.org

Vorgängern über das Programm in Münster erfahren. Auch Minela aus Schweden bestätigt: "Das Tutorenprogramm hat mir wirklich geholfen - ich hatte jemanden, der mich hier in Münster empfangen und mir am Anfang gezeigt hat, wo ich was finde. Meine Tutorin hilft mir sogar bei Referaten und Hausaufgaben." Darüber hinaus werden unter anderem ein Sprachtandem, bei dem Deutsch und die jeweilige europäische Sprache ausgetauscht werden und zu dem sich jeder anmelden kann, angeboten. Christina aus Münster nimmt diese Chance wahr. Sie hat in einem halben Jahr eine mündliche Prüfung in Spanisch. Deswegen nutzt sie den Sprachenaustausch, "um im Sprechen wieder fit zu werden." Im Gegenzug macht sie mit der 21-jährigen Maria aus Madrid deutsche Grammatikübungen oder liest zusammen mit ihr ein deutsches Buch.

Außerdem werden Kennenlern-Abende. Parties und wöchentliche Treffs vom Erasmus-Team organisiert. Seit zwei Semestern gibt es sogar regelmäßig eine Fahrt für die Erasmus-Studierenden, gesponsert vom DAAD und aus Spenden. Im Wintersemester 2002/2003 war das Team mit über 50 Studierenden ein Wochenende in Berlin, im Sommersemester 2003 drei Tage im Weinanbaugebiet an der Mosel und in diesem Wintersemester haben die Erassies, wie sie vom Team auch genannt werden, die Möglichkeit, auf den Spuren Goethes und Bachs Weimar und Leipzig zu erkunden.

MTP hat sich von der Vision zur Marke entwickelt

Marketinggruppierung feiert 20-jähriges Jubiläum

MTP könnte stehen für "Münsteraner trinken Pils" oder "Mit tatkräftiger Power in die Zukunft". Die Studenteninitiative MTP – "Marketing zwischen Theorie und Praxis" – versteht sich auf die Kunst der Wortspiele. Seit mittlerweile 20 Jahren bietet MTP die Möglichkeit, Praxis live zu erleben. Eine Brücke zwischen der oft trockenen Theorie aus dem Hörsaal und der Marketingpraxis in den Unternehmen zu schlagen ist das Ziel des Vereins.

Ein kurzer Rückblick zeigt, dass MTP in den vergangenen 20 Jahren einiges auf die Beine gestellt hat. 1981 wurde in Saarbrücken die Initiative MTP gegründet, Münster folgte 1983. Die Gründermitglieder Annette Grothaus, Jürgen Barning, Paul Bösken-Diebels und Thorsten Hock schafften es durch Workshops und Vorträge, in die graue Theorie endlich etwas Farbe zu bringen. Mittlerweile setzen 120 Mitglieder die Idee des Vereins in die Tat um. Unterstützt wird MTP von einem Förderkreis aus namhaften Professoren und Unternehmen, zu denen auch die Siemens AG und die CocaCola GmbH zählen.

National ist "Marketing zwischen Theorie und Praxis" heute an 16 deutschen Universitäten aktiv und mit über 1000 Mitgliedern die größte studentische Marketinginitiative in Deutschland. MTP bietet den Unternehmen vor allem Marketing-Lösungen aus einer anderen Sicht. Studierende erarbeiten selbst Marktstudien von der Konzeption bis hin zur Präsentation der Ergebnisse. Von einem Projektteam werden Analysen erstellt sowie Strategien entwickelt und umgesetzt.

Einen zweitägigen Marketing-Fachkongress mit dem Titel "Von der Vision zur Marke" veranstaltet die Geschäftsstelle Münster am 13. und 14. November anlässlich des 20-jährigen Jubiläums. Die Themenwahl charakterisiert die Entwicklung des Vereins seit seiner Gründung. Denn die einstigen studentischen Visionäre sind inzwischen selbst zu einem Markenartikel geworden, wie Marketingpapst Prof. Heribert Meffert ihnen betsätigt. Inhaltlich wird die Bedeutung der Marke als Wettbewerbsfaktor vor dem Hintergrund der neuen Marktdynamik thematisiert. Referenten des Kongresses, der im Mövenpick Hotel Münster stattfindet, sind unter anderem Thomas Heise, Marketingdirektor von E-Plus und Dr. Manfred Spindler, Personalvorstand von Degussa.

Karten gibt es vom 27. 10. bis 7.11. jeweils von neun bis 14 Uhr im Juridicum. Mehr Informationen im Internet unter www.20-jahre-mtp.de

Bewegung für Jungberater

Bundesweites Treffen von Studierendeninitiativen

Jungberater müssen sich auszeichnen durch Teamfähigkeit und Belastbarkeit. Zusätzlich müssen sie unter Beweis stellen, dass sie Probleme gut strukturieren und Strategien präzise entwickeln können. Wer diese Kriterien erfüllt, dem bietet die studentische Unternehmensberatung "move" die Möglichkeit, schon während des Studiums den Job des Unternehmensberaters auszuüben und Erfahrung zu sammeln.

Seit ihrer Gründung 1995 hat die Studierendeninitiative über 80 Projekte erfolgreich abgeschlossen. Vom 27. bis 30. November findet in Münster ein Treffen des Bundesverbandes Deutscher Studentischer Unternehmensberatungen (BDSU) statt, bei dem "move" bereits zum dritten Mal innerhalb von fünf Jahren Gastgeber sein wird. Zu der Großveranstaltung treffen sich etwa 300 studentische

Unternehmensberater aus dem gesamten Bundesgebiet mit Ehrengästen aus Wirtschaft und Politik.

Neben dem Erfahrungsaustausch der Jungberater stehen Firmenworkshops für jeweils zwölf bis 20 Studierende im Mittelpunkt der Tagung. Dabei erhalten Studenten die Möglichkeit, potenzielle Arbeitgeber kennen zu lernen, umgekehrt gewinnen die teilnehmenden Unternehmen einen Eindruck von möglichen Bewerbern. Es bieten sich bei d er Tagung aber auch ungezwungene Gesprächsmöglichkeiten, denn "Kontakte knüpfen" wird bei allen Teilnehmern groß geschrieben während der viertägigen Veranstaltung. Einige Veranstaltungen werden öffentlich zugänglich sein. Genauere Informationen sind auf der Internetseite von ..move" unter www.move-ev.de/ zu

Anzeige

Kein Partner für's Leben, aber für die Prüfung

Zentrale Studienberatung richtet elektronisches Schwarzes Brett für Lerngruppen ein

Gerne lernen – für viele Studierende mag das wie Hohn klingen, wenn sie sich alleine durch dicke Bücher quälen und versuchen, sich Zahlen, Daten, Fakten in einem Gedächtnismarathon einzutrichtern. Dabei kann Lernen durchaus Spaß machen – vorausgesetzt, man wendet die richtigen Techniken an. "Lernen macht mehr Spaß und ist

effektiver, wenn ich nicht alleine, sondern in einer Gruppe lerne", erklärt Peter Schott von der Zentralen Studienberatung. "Die Motivation und die Disziplin sind deutlich besser, wenn ich mich mit anderen verabrede und vergleiche, ich kann das eigene Wissen überprüfen, indem ich es anderen vermittele und die Verständnis- und Behaltensleistung



Gerne zu lernen funktioniert am einfachsten in Gruppen, in denen man vom Wissen der anderen profitieren kann. Foto: Michael Hasch

wird deutlich besser." Gerade für die Vorbereitung auf mündliche Prüfungen sei das Lernen in der Gruppe unerlässlich, weil nur so die Prüfungssituation eingübt werden könne.

Doch nicht jeder Student hat einen Partner, der denselben Stoff wie er büffeln muss und mit dem er gut zurechtkommt. Deshalb bietet die ZSB ab Anfang Dezember im Internet die Möglichkeit, an einem elektronischen Pinboard Partner für eine Lerngruppe zu finden. Das Angebot mit dem Namen "Lerne gerne" wird unter der Adresse www.uni-muenster.de/Studienberatung/lernegerne.htm zu erreichen sein. Hier gibt es dann nicht nur die Möglichkeit, Annoncen aufzugeben, beziehungsweise anzuschauen, sondern auch eine Linkliste und eine Lernberatung.

Denn auch das Lernen in Gruppen will gelernt und paar einfache Regeln beachtet sein. "Ganz wichtig sind klare Absprachen über Beginn und Ende der Gruppensitzung, da man sich sonst zu leicht in Privatem verliert", weiß Schott. Darüber hinaus empfiehlt er eine optimale Gruppengröße von drei bis vier Studierenden. Alle sollten über ungefähr das gleiche Niveau verfügen, damit jeder vom anderen etwas lernen kann. "Außerdem sollte für jede Sitzung ein Leiter ernannt werden, der darauf achtet, dass die Zeiten eingehalten werden, das nächste Treffen vorbereitet und an die Aufgaben erinnert, die jeder vor der Sitzung vorbereiten sollte", so Schott.

"Lerne gerne" bietet eine komfortable Suchfunktion, mit der beispielsweise nach Hochschulen, Fächern oder Themen differenziert werden kann. Und auch spezielle Zielgruppen können sich auf diese Weise finden: Da gerade Langzeitstudierende, die schon länger nicht mehr an der Uni waren und nun ihr Studium wieder aufnehmen möchten, kaum noch Kommilitonen kennen und Probleme haben, Lernpartner zu finden, können sie auf Wunsch in ihren Gesuchen diesen Umstand vermerken. Auch Studierende, die aus dem Ausland wiederkommen oder Doktoranden werden bei "Lerne gerne" Gleichgesinnte

12. November

- 16.15 Uhr Ice- and meteoric dust particles in the polar mesopause region Referent: Dr. M. Rapp, Raum E, .W.-Klemm-Str. 10
- 17.15 Uhr Beeinflussung von Zeugen durch Fragetechniken Referentin: Prof. Dr. P. Zwitserlood, Seminarraum 215, Bispinghof 24-25
- 17.15 Uhr Viel Wirbel um Nichts? Ein quantitatives Experiment zur Casimir-Kraft Referent: PD Dr. Maarten Dekieviet, HS2, IGI, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18 Uhr Die Wissenschaftsstadt Grenoble Referentin: U. Willms, Stadthaus III, Albersloher Weg 33
- 18 Uhr Die Spielergewerkschaft VDV - Einblicke in den Arbeitsmarkt Bundesliga Referenten: Th. Hüser/Dr. F. Rybak, Hörsaal 21, Leonardo-Campus 17
- 18.15 Uhr Molekulare Genetik idiopathischer Anfallserkrankungen Referent: Dr. A. Heils, Raum 05.603. Ebene 05 West. Zentralklinikum, Albert-Schweitzer-Str. 33
- 18.30 Uhr Afrika ein "abhängiger" Kontinent? Internationales Fachgespräch, "Cafe Couleur", Wilmergasse 2

13. November

- 9.15 Uhr Zur Situation der Christen im Nahen Osten Referent: Gregor III. (griechisch-melkitischer Patriarch) Hörsaal KThS I, Johannisstr.
- 10.15 Uhr Polyelektrolyte: Interessante Objekte der Weichen Materie Referent: PD Dr. Chr. Holm, Seminarraum A 2/3, Hörsaalgebäude der Chemie, Wilhelm-Klemm-Str. 6
- 12.15 Uhr Theologie welcher Moral? Über den prekären Gegenstand der Moraltheologie Antrittsvorlesung Dr. St. Goertz, Audimax, Johannisstr. 12-20
- 19.30 Uhr Libyen Sahara Dia-Vortrag, Referent: H. Lenkenhoff, Zentralgebäude Uniklinikum, Ebene 05 West, Albert-Schweitzer-Str. 33
- 20 Uhr Zwischen Pommes und Pralinen Referentin: U. Schürings, Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

Die nächste "muz"

erscheint am 17. Dezember. Terminhinweise, Leserbriefe und andere Anregungen sollten spätestens bis zum 1. Dezember bei Brigitte Nussbaum, Pressestelle, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Telefon: 832 22 32, Fax: 832 1445 oder die E-Mail-Adresse unizeitung@unimuenster.de eingegangen sein.

14. November

• 10-18 Uhr Diversity & Gender Mainstreaming Drei-Tages-Training, Referent: F. Mayer, Raum 2.9 im Hüfferstift, Hüfferstr. 27, Anmeldung erforderlich unter eimera@unimuenster.de

17. November

- 17.15 Uhr Biologische Prinzipien in der technischen asymmetrischen **Katalyse** Antrittsvorlesung Prof. Dr. A. Liese, Hörsaal C2, Wilhelm-Klemm-Str. 6
- 17.15 Uhr Chemostratigraphy of the Voelwater Subgroup, Transvaal Supergroup: Implications for the origin of Proterozoic BIF and MnF Referent: Prof. Dr. J. Gutzmer, Raum 518 im AVZ Hüffergarten, Robert-Koch-Str. 26-28
- 18.15 Uhr Das geistige Erbe des baltischen Judentums Franz-Delitzsch-Vorlesung 2003, Referent: Prof. Dr. St. Schreiner, Hörsaal S8, Schloss

18. November

- ab 9 Uhr JuraForum Aula Schloss • 16 Uhr Arbeitsfeld Theater: Ein Besuch bei den Städtischen Bühnen Münster Referenten: V. .I Bla-
- W. Türk, Anmeldung erforderlich unter eimera@uni-muenster.de
- 18 Uhr Rückwendung zum Mythos und Märchen in der modernen Literatur? Referentin: Dr. U. Heind-

- richs, Hörsaal S1, Schloss 19. November
- 17.15 Uhr Oberflächen, Granulat und Chaos: Einfache Modelle für komplexe Systeme Referent: Prof. Dr. St. Linz, HS2, IGI, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18 Uhr Sportfive GmbH Vermarktungsstrategien im Fußball Referent: C. Cramer, Hörsaal 21, Leonardo-Campus 17

20. November

- 10.15 Uhr Neues vom Gold Referent: PD Dr. M. Wickleder, Seminarraum A 2/3, Hörsaalgebäude Wilhelm-Klemm-Str. 6
- 14.15 Uhr Hochschulmedizin in Deutschland: Heutige Probleme und zukünftige Perspektiven Abschiedsvorlesung Prof. Dr. K. H. Rahn, Hörsaal 10, Albert-Schweitzer-Str. 33
- 15 Uhr In Sachen Fernweh -Tipps und Tricks zum Praktikum im Ausland "Café Couleur", Wilmergasse 2
- 18 Uhr Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD) Prof. Dr. G. Heuft, Anmeldung unter 835 29 02 (bis 22.11.2003)
- 18.15 Uhr Politikberatung rund ums Wasser - Aufgaben der Entwicklungszusammenarbeit Referent: A. Ulmer, Hörsaal im Institut für Evolution und Ökologie der Tiere, Hüfferstr. 1
- 20 Uhr Erzweltschmerzler und Sprachschwelger - Albert Vigoleis Thelen zum 100. Geburtstag Ausstellungseröffnung, Zunftsaal im Haus der Niederlande, Alter Steinweg

21. November

- 10 Uhr Albert Vigoleis Thelen Mittler zwischen Sprachen und Kulturen Tagung, Rüstkammer des Rathauses, Prinzipalmarkt Anmeldung unter Tel. 8328511 (und 22.11.2003)
- 14 Uhr Ceramics for Joint Arthroplasty: Concepts, Results and Options Referent: G. Willmann, Hörsaal der Klinik für Augenheilkunde, Domagkstr. 15
- 16.15 Uhr Sind wir allein im Sonnensystem? Von Marsmännchen und anderen Außerirdischen Referent: Prof. Dr. T. Spohn, Hörsaal H 1, Hörsaalgebäude Hindenburgplatz 10-

22. November

• 9-13 Uhr Die Reformen der sozialen Sicherungssysteme 21. Münsterischer Versicherungstag, Aula Schloss

24. November

- 9-17 Uhr Bewerbungscheck interaktiv Referentin: Dr. L. Bielzer, Raum 2.9 im Hüfferstift, Hüfferstr. 27, Anmeldung erforderlich unter eimera@uni-muenster.de
- 10 Uhr Mit der Idee zum Erfolg - Patentieren - Verwerten - Vermarkten R. 718 und CIP-Pool R. 745 im Physikalischen Institut, Wilhelm-Klemm-Str. 10, Anmeldung über linnenbrink@uni-muenster.de
- 17.15 Uhr Stereochemische Aspekte von Wirkstoffen Antrittsvorlesung Prof. Dr. B. Wünsch, Hörsaal des Instituts für Pharmazeutische und Medizinische Chemie, Hittorfstr. 58-
- 18 Uhr Grausame Hinrichtungen und friedliche Bilder bei den Achaimeniden Referent: Prof. Dr. B. Jacobs, Vortragssaal des Landesmuseums, Domplatz 10

25. November

- 10-18 Uhr Existenzgründungstag Münster Halle Münsterland, Albersloher Weg 32
- 17.15 Uhr Bachelor-Studiengang Mathematik für das Lehramt - ein Bericht aus Bielefeld Referent: Prof. Dr. G. Graumann, Hörsaal M4, Einsteinstr. 64
- 18 Uhr Das Personalauswahlverfahren "Assessment Center" - Falle oder Chance für Stellenbewerber/innen? Referentin: M. Grünert, Raum 1.35 im Hüfferstift, Hüfferstr.
- 18 Uhr Märchen und Religion, dargestellt am Beispiel KHM 19: Von dem Fischer un syner Fru Referent: Pfr. R. Schulz, Hörsaal S1, Schloss

- 18.30 Uhr Abbau von Steuervergünstigungen Referent: Prof. Dr. P. Bareis, IHK Nord Westfalen, Sentmaringer Weg 61
- 20 Uhr Die Konstruktion und das Recycling des Homosexuellen auf hormonalem Wege Referentin: B. Bock von Wülfingen, Die Brücke, Wilmergasse 2

26. November

- 16.15 Uhr Promotionsfeier der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Aula Schloss
- 17.15 Uhr Das Phasendiagramm der QCD bei hohen Temperaturen Referent: Prof. Dr. E. Laermann, HS 2, IG I, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18 Uhr Vom Berner Fußballwunder zur Sepp-Herberger-Stiftung -Die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballs Referent: H. Eckel, Hörsaal 21, Leonardo-Campus 17
- 20.15 Uhr Semirutarum urbium cadavera? Vergleichende Betrachtungen zum spätantiken Städtewesen in Oberitalien, Südgallien und Nordafrika Referent: Dr. Chr. Witschel, Hörsaal F 6, Fürstenberghaus

27. November

- 10.15 Uhr Gegenionenkondensation und effektive Ladung von Makromolekülen in Lösung Referent: Dr. U. Scheler, Seminarraum A 2/3, Wilhelm-Klemm-Str. 6
- 14.30 Uhr BDSU Plattformtref**fen** Münster (bis 30.11.2003)
- 15 Uhr Münstersche Bankentage 2003 - Spezialisten und Universalisten als Wettbewerber im Finanzdienstleistungssektor Aula Schloss, Anmeldung unter /www.wiwi.unimuenster.de/~21/bankentage/ (und 28.11.2003)
- 17.15 Uhr Kohlenstoff im Jungpaläozoikum als Spiegel der erdgeschichtlichen Entwicklung Referent: Prof. Dr. H. Strauß, Seminarraum E, Wilhelm-Klemm-Str. 10

28. November

• 18 Uhr Feierliche Diplomübergabe der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Hörsaal H 1, Hörsaalgebäude Hindenburgplatz

29. November

• 9 Uhr Techniken zur Behandlung von Hörstörungen und Schluckstörungen - ein Update Fortbildungsveranstaltung, Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie, Kardinal-von-Galen-Ring 10

01. Dezember

- 17.15 Uhr Das Gold im Ostrheinischen Schiefergebirge Referent: Dr. Homann, Raum 518 im AVZ Hüffergarten, Robert-Koch-Str. 26-28 • 18 Uhr Monotheismus und Ge-
- walt I. Die Durchsetzung der exklusiven Gottesverehrung im alten Israel Referent: Prof. Dr. R. Albertz, Vortragssaal des Landesmuseums, Domplatz 10

02. Dezember

- 16.15 Uhr Geoinformatik Anforderungen des Arbeitsmarktes Referent: Dr. A. Remke, Raum 72, Robert-Koch-Str. 26
- 18 Uhr Unterschiedliche Entwicklungen in der Märchendidaktik des 20. Jahrhunderts Referent: Dr. M. Born, Hörsaal S 1, Schloss
- 18 Uhr Arbeitsfeld Archiv Berufsfeldorientierung für Literaturund Kulturwissenschaftler Referent: Dr. A. Pilger, Studiobühne, Domplatz 23
- 18.15 Uhr Sandökosysteme im Binnenland: Dynamik, Restitution und Beweidungsmanagement Referent: Prof. Dr. A. Kratochwil, Hörsaal Robert-Koch-Str. 28

03. Dezember

- 9-17 Uhr HEUREKA 2 Der kreative Weg zur erfolgreichen Innovation Moderation: Prof. Dr. B. Hill/Dr. B. Becher, Anmeldung über linnenbrink@uni-muenster.de (und 04.12.2003)
- 14 Uhr Konvivenz der Religionen auf der Basis von Menschenrechten und globaler Ethik? Referent: Prof. Dr. P. Schalk, Hörsaal Geographie, Robert-Koch-Str. 26-28
- 17.15 Uhr Drogennachweis, § 24 Abs. 2 StVG Referentin: Dr. H. Köhler, Seminarraum 215, Bispinghof 24-25

- 17.15 Uhr Magnetische Übergitter: Ordnungsphänomene zwischen zwei und drei Dimensionen Referent: Prof. Dr. H. Zabel, HS2, Institutsgruppe I, Wilhelm-Klemm-
- 18 Uhr Frauenfußball in den USA und Deutschland im Vergleich Podiumsdiskussion, Referentin: D. Fitschen, Hörsaal 21, Leonardo-Campus 17
- 18.15 Uhr Sind ACE-Hemmer oder AT1-Blocker neuroprotektiv? Neurologisches Seminar, Referent: Prof. Dr. R. Schulz, Raum 05.603, Ebene 05 West, Zentralklinikum, Albert-Schweitzer-Str. 33
- 19.30 Uhr Der Haughton-Einschlagskrater in der kanadischen Arktis – ein Mars-Labor Referent: PD Dr. A. Deutsch, Hörsaal 220, Pferdegasse 3
- 19.30 Uhr Ist Polizeiarbeit ohne Folter möglich? Ermittlungsmöglichkeiten & Grenzen der polizeilichen Vernehmung Referent: A. Kalus, VHS Überwasser, Katthagen 7

04. Dezember

- 10.15 Uhr Metallosupramolekulare Chemie - Auf dem Weg von mechanistischen Untersuchungen zu funktionalen Systemen Referent: Prof. Dr. M. Albrecht, Seminarraum A 2/3, Wilhelm-Klemm-Str. 6
- 18 Uhr Müll als Forschungsgegenstand in der Archäologie, Volkskunde und Ethnologie. Ein Überblick Referentin: S. Wolfram, Hörsaal F3, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22
- 18.15 Uhr Gender, Umwelt und Entwicklung Referent: Prof. Dr. G. Lachenmann, Hörsaal im Institut für Evolution und Ökologie der Tiere, Hüfferstr. 1

05. Dezember

- 13 Uhr 40. Nikolaus-Turnier Sportanlagen des HSP, Anmeldung über Tel. 833 23 50 (und 06.12.2003)
- 14 Uhr Nanoparticles in Cancer Therapy: The Magnetic Fluid Hyperthermia Approach Referent: A. Jordan, Hörsaal der Klinik für Augenheilkunde, Domagkstr. 15
- 21 Uhr Nikolausparty im Festzelt Corrensstr.

06. Dezember

• 20 Uhr Credo von A. Vivalund und Weihnachtsoratorium von C. Saint-Saens, Konzert der Capella Juventa, St. Petronilla, Münster-Handorf

08. Dezember

- 7 Uhr (Abfahrt Schloss) "Equipping you to make the transition to your future career" or "Getting a job in an international Business" Amber Hotel, Schwanenstr. 27, Hilden, Anmeldung erforderlich unter eimera@uni-muenster.de 09.12.2003)
- 18 Uhr Zwischen Machtpolitik und Ritus. Theorie und Praxis des "gerechten Krieges" im republikanischen Rom Referent: PD Dr. U. Gotter, Vortragssaal des Landesmuseums, Domplatz 10

09. Dezember

- 17.15 Uhr Mathematikunterricht weiterentwickeln - Verständnis fördern Referent: Prof. Dr. P. Baptist, Hörsaal M 4. Einsteinstr. 64
- 18 Uhr Kritische Märchentheorie im 20. Jh. – Rekonstruktion eines vergessenen Diskurses Referent: Dr. J. Birkmeyer, Hörsaal S1, Schlossplatz 2

10. Dezember

- 16 Uhr Verleihung der Ehrendoktorwürde an den ehemaligen niederländischen Ministerpräsidenten Wim Kok Aula Schloss, Schlossplatz 2, Anmeldung unter Tel. 832 85 11
- 17.15 Uhr The merger of giant spinning black holes, the evolution of black holes, and gravitational waves Referent: Prof. Dr. P. Biermann, HS2, IG I, Wilhelm-Klemm-
- 18 Uhr Legenden über den Heimvorteil beim Fußball Referent: Prof. Dr. B. Strauß, Hörsaal 21, Leonardo-Campus 17
- 20.15 Uhr Die Polychromie des Augustus von Prima Porta Winkkelmann-Vortrag, Referent: Dr. P. Liverani, Hörsaal F 5, Fürstenberghaus

11. Dezember • 10 Uhr CampusChances Münster 2003 Firmenkontaktmesse, Halle Münsterland, Messehalle Nord, Al-

WasWannWo

- bersloher Weg 32 • 17.15 Uhr Central European Variscan Belt – how does the record of metamorphic terranes translate into Geodynamic Models Referent: PD Dr. A. Krohe, Seminarraum E, IG I, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18.15 Uhr Partizipation und Governance in internationalen Umweltprogrammen der Entwicklungszusammenarbeit Referent: Dr. A. Obser, Hörsaal im Institut für Evolution und Ökologie der Tiere, Hüfferstr. 1

12. Dezember

• 19 Uhr Abschlussgala "Jahr des Hochschulsports 2003" Universitätssporthalle, Horstmarer Landweg

15. Dezember

• 17.15 Uhr Celestial climate driver: a perspective from 4 billion years of climate cycle Referent: Prof. Dr. mult. J. Veizer, Raum 518 im AVZ Hüffergarten, Robert-Koch-Str. 26-28

16. Dezember

- 16 Uhr Examen, Vorstellungsgespräch, Arbeitsvertrag - Arbeitsrecht für Berufseinsteiger/innen Referent: Ass. jur. H. Liedmeyer, Raum 2.9 im Hüfferstift, Hüfferstr. 27 • 16.15 Uhr Geodienste zum Schutz
- kritischer Infrastrukturen Referent: Dr. Ing. K. Richter, Raum 72 im Institut für Geoinformatik, Robert-Koch-Str. 26-28 • 18 Uhr Märchenpädagogik -
- Märchendidaktik: Auf Spurensuche nach sinnvollen Erschließungsmöglichkeiten Referentin: H. Zitzlsperger, Hörsaal S 1, Schlossplatz 2
- 18.15 Uhr Die Volkskunde und das Radio. Zur Ethnographie des Fernhörens zwischen Welt- und Heimatfunk Referent: Dr. Chr. Schmitt, Raum H4, Scharnhorststr. 100

17. Dezember

- 16 Uhr Senatssitzung Senatssaal Schloss, Schlossplatz 2
- 17.15 Uhr Bubble Puzzles Referent: Prof. Dr. D. Lohse, HS2, IGI, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 18.15 Uhr Brain stimulation as a treatment modality for epilepsy Neurologisches Seminar, Referent: Prof. Dr. I. Nadjm, Raum 05.603, Ebene 05 West, Zentralklinikum, Albert-Schweitzer-Str. 33

Änderungen vorbehalten

Blätterwald Maria Kassel Das Evangelium – eine Talenteschmiede? Tiefenpsychologische Revision eines verinnerlichten christlichen Ka-

pitalismus Forum Theologie und

Psychologie, Bd. 1, LIT-Verlag,

15,90 Euro

WILHELM JÄGER Die Genossenschaften in der Auseinandersetzung um die Legitimation des Führungshandelns. Zu den Hintergründen der Diskussion über eine Reform des Genossenschaftsgesetzes Reihe "Genossenschaften -Chancen und Risiken", Heft 4, Hammonia-Verlag GmbH, 5,- Euro

GERHARD BRELOER Studium im Alter aus Sicht der Lehrenden und jüngeren Studierenden Reihe .. Studium im Alter - Forschungen und Dokumentationen", Bd. 4, Waxmann-Verlag, 15,30 Euro

JOST REINECKE/CHRISTIAN TARNAI Angewandte Klassifikationsanalyse in den Sozialwissenschaften Waxmann-Verlag, 25,50 Euro

ARMIN OWZAR Sozialistische Bündnispolitik und gewerblich-industrieller Mittelstand. Thüringen 1945 bis 1953 Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Kleine Reihe 4, Urban & Fischer Verlag, 49,95 Euro

FRISO WIELENGA Vom Feind zum Partner. Die Niederlande und Deutschland seit 1945, agenda Verlag, 30,58 Euro